



Aktuelles:

<i>Eine ganz besondere Kreuzfahrt</i>	08
<i>Der Borkenkäfer ist an allem schuld</i>	12
<i>Die Jagd nach dem Riesenkürbis</i>	28

Freiw. Feuerwehr LG Scheel:

<i>112 – wir kommen vorbei</i>	15
--------------------------------	----

Katholische Jugend Frielingsdorf:

<i>Die neuen Leiterinnen und Leiter</i>	18
<i>Das Jugendheim erstrahlt in neuem Glanz</i>	19

Seit über 50 Jahren steht unsere Kanzlei Unternehmern zur Seite.
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Wir sind Ihr Partner für:

Existenzgründung
Betriebswirtschaft
Lohn-/Finanzbuchhaltung
Jahresabschluss
Steuererklärung
Unternehmensnachfolge

Holger B.-Steinbach
Steuerberater

Sven Spiegel
Steuerberater

Steuerberatersozietät Steinbach & Spiegel
Altenlinde 17
D-51789 Lindlar

Tel. (0 22 66) 47 36 0
Fax (0 22 66) 13 92
info@steinbach-spiegel.de
www.steinbach-spiegel.de

Liebe Leser,

CORONA und kein Ende in Sicht! Die vielen Einschränkungen und Maßnahmen dürften wohl kaum einem gefallen. Sie haben aber zu einem vergleichsweise milden Verlauf der Pandemie in Deutschland geführt. Wir haben im weltweiten Vergleich relativ wenige Todesopfer zu beklagen.

Das wiederum inspiriert einige Leute dazu, CORONA und die Pandemie zu leugnen und alle damit verbundenen Maßnahmen abzulehnen und dagegen zu demonstrieren. Das ist ihr gutes Recht! In Deutschland sind **Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit** im Grundgesetz verankert.

Wenn sich aber z. B. in Berlin tausende Demonstranten (Teilnehmer und Organisatoren sprachen sogar von „über eine Million“) ohne Masken und ohne Abstand versammeln, dürfte nach aktuellen Erkenntnissen auch das Infektionsrisiko steigen.

Und hier kommt ein weiteres Grundrecht ins Spiel, das **Recht auf körperliche Unversehrtheit**, und zwar derjenigen, die der weltweit vorherrschenden wissenschaftlichen Meinung folgen. Sie wollen sich und andere schützen und sich deshalb nicht anstecken lassen mit COVID 19!

Unsere **Grundrechte sind ein hohes Gut** und gelten für alle! **Beide Seiten** sollten die jeweils gegensätzlichen Standpunkte respektieren! Dazu gehören aber auch die **Rücksichtnahme und die Einsicht der Corona-Leugner**, dann eben Bereiche, in denen Masken und Vorkehrungen vorgeschrieben sind, zu meiden, um niemanden zu gefährden! Niemand darf die Freiheit des Anderen beeinträchtigen durch rücksichtsloses Ausleben der vermeintlichen eigenen Freiheiten.

Für die eigenen Rechte und Meinungen zu demonstrieren ist völlig legal. Wer dabei aber mit QAnon-Verschwörunganhängern, Reichsbürgern, linken Extremisten und braunem Nazi-Pack gemeinsame Sache macht, setzt nicht nur die eigene Glaubwürdigkeit aufs Spiel, sondern bietet auch diesen äußerst fragwürdigen Gruppierungen eine willkommene Plattform!

Ihr/Euer Franz-Josef Saueremann

INHALT

Seite

Bürgerverein Scheel aktuell

2020 keine Jahreshauptversammlung	04
Immer wieder mittwochs	06
Jetzt laufen sie wieder	10
Trotz CORONA weiter im Einsatz	11
Buch: Scheel—Ein Bergisches Dorf II	14
Patent für Hundekotbehälter gesucht	24

Freiwillige Feuerwehr LG Scheel

112 - wir kommen vorbei	15
-------------------------	----

Katholische Jugend Frielingsdorf

Unsere neuen Leiterinnen und Leiter 2020	18
Das Jugendheim erstrahlt in neuem Glanz	19

Aktuelles

Eine ganz besondere Kreuzfahrt	08
Hommage an die Cocktailbar	09
Der Borkenkäfer ist an allem schuld - wirklich?	12
Schon gesehen? Neue Nestschaukel	17
Dringend gesucht: Sternsinger	17
Ein Besuch bei Philip Tix	26
Die Jagd nach dem Riesenkürbis	28
Sara Sörgens bei Ninja Warrior Kids	30
„Unsere Speisekammer“ in Eibach	31

Historisches, Tradition, Brauchtum, Schäaler Platt

Friedhöfe in der Pfarrgemeinde Frielingsdorf	20
Mundart: Joot Nää Adele	25
Vor 30 Jahren: Tag der Deutschen Einheit	27
Bergischer Pottplatz	33

Kinderseite

Die Zwergenseite	34
------------------	----

Termine

35

In eigener Sache

Editorial + Inhalt	03
Impressum	35

Titelseite:

Foto: Franz-Josef Saueremann

Ein Paradies für Insekten entstand in Privatinitiative an der Alten Landstraße. Dana und Matthias Wild hatten die Idee, auf dem Grundstück, das Dana's Mutter gehört, eine Blumenwiese anzulegen. Statt mehrfach zu mähen wurde die Wiese gefräst und eine Mischung besonders insektenfreundlicher Blumen ausgesät.

*Eine Augenweide für Anwohner und Passanten!
Ein Schlaraffenland für alle Arten von Insekten!
Nachahmung empfohlen!*

2020 keine Jahreshauptversammlung

von Dietmar Klein

Eigentlich hätte sie am 27. März 2020 stattfinden sollen, die Jahreshauptversammlung (JHV) des Bürgerverein Scheel mit der üblichen Tagesordnung und einer Neuwahl des Vorstandes, dessen zweijährige Amtszeit im Frühjahr auslief.

Die Einladungen mit Tagesordnung waren schon vorbereitet; Geschäfts- und Kassenbericht waren schon erstellt; die Kassenprüfer hatten die Kasse schon geprüft. Doch dann kam das Corona-Virus und die JHV musste kurzfristig abgesagt werden!

Wegen der Corona-Beschränkungen war eine Versammlung von mehr als zehn Personen ohne den nötigen Mindestabstand nicht zulässig und im Dorfhaus damit nicht durchführbar. An dieser Situation hatte sich auch bis zum geplanten Ersatztermin im Juni nichts geändert.

Im Vorstand wurde deshalb beschlossen, in diesem Jahr keine Jahreshauptversammlung durchzuführen. Wir planen unsere nächste JHV für das Jahr 2021 turnusgemäß im März des kommenden Jahres. Dort wird es dann einen Rückblick auf zwei Jahre Bürgerverein Scheel geben, nämlich auf die Jahre 2019 und 2020.

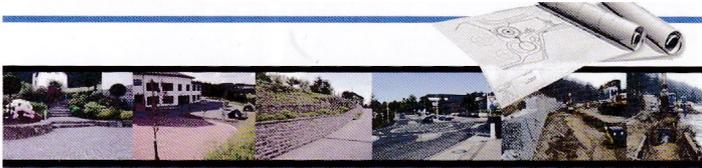
Aber was ist, wenn sich an der Corona-Situation bis dahin nichts ändert und eine JHV auch im März 2021 immer noch nicht durchführbar sein wird?

Rechtlich ist das kein Problem. Der Gesetzgeber hat hier vorgesorgt. Nach dem Gesetz zur Abmilderung der Corona-Folgen, welches am 01. April 2020 in Kraft getreten ist, bleibt der amtierende Vorstand unabhängig von der Satzungslage auch nach Ablauf seiner Amtszeit bis zur Bestellung eines neuen Vorstands im Amt. Diese Rechtslage gilt zunächst bis zum 31. Dezember 2021. Der Vorstand bleibt also weiterhin handlungsfähig und kann für den Verein rechtsgültige Geschäfte abschließen.

Wie gut ist es doch unter diesen Umständen in diesen Zeiten, dass es in Scheel eine Dorfzeitung gibt! So konnte der von unserer Geschäftsführerin Gisela Schulz schon vorbereitete Jahresbericht in der Ausgabe 9 im April zeitnah veröffentlicht und mit zahlreichen Fotos dokumentiert werden. Auch im Internet sind die Ereignisse unter www.bv-scheel.de jederzeit nachlesbar. Die Information unserer Mitglieder und der Dorfbewohner über die Aktivitäten des Bürgervereins ist also in der heutigen Zeit auch ohne Jahreshauptversammlung kein Problem. □



SCHULTE NACHF.
TIEFBAU GmbH+Co.KG
IHR PARTNER VOR ORT



UNSER LEISTUNGSANGEBOT

- ➔ Pflasterarbeiten
- ➔ Natursteinverarbeitung
- ➔ Erd- Kanal- und Straßenbauarbeiten
- ➔ Verlegung von Versorgungsleitungen

Hansestraße 40 • 51688 Wipperfürth
Tel.: 02267 / 7000 Fax: 02267 / 80299
e-mail: info@tiefbau-schulte.de



Reifenshop

- Reifenhandel
- Alufelgen aller Hersteller
- Reifenmontage
- Komplettträder
- Motorradreifen
- Auspuff und Stoßdämpferservice
- Bremsdienst

Montanusstraße 2
51789 Lindlar-Frielingsdorf
Tel.: 0 22 66 / 23 99

www.reifenshop-lindlar.de

Immer wieder mittwochs ...

von Gisela Schulz

... so heißt es im Jahresplaner für den „Kaffee- und Bingoclub Ü60“. Fünf mal jedes Jahr treffen wir uns mit unseren Senioren aus Scheel in netter Runde zu Kaffee und Kuchen. Danach wird sehr oft Bingo gespielt, was äußerst beliebt ist.

Dieses Jahr kam alles anders. Auch uns hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Im Februar haben wir noch unseren Karnevals-kaffee geschafft, traditionell mit Krapfen und Berlinern. Dann war Funkstille! Zu Ostern war das Betreuer-team sich einig: „Wir sollten unseren Senioren eine kleine Aufmerksamkeit zukommen lassen“. Gesagt, getan und die Freude war groß.



Das „Grill-Team“ nach getaner Arbeit im neuen Archivraum.

Doch auch unseren älteren Scheelern fehlen in dieser Zeit vor allen Dingen die sozialen Kontakte. Deshalb wollten wir versuchen, unsere Sommerveranstaltung stattfinden zu lassen.

Unser Plan war dann genial: Wir verschieben die ganze Geschichte ins Freie, stellen im Park ein großes Zelt auf und statt Kaffee und Kuchen wird gegrillt. Zu diesem Zeitpunkt ist Hochsommer, wir können die nötigen Abstände halten und bieten keine Angriffsfläche für Corona.

Alle sagten zu und freuten sich, endlich mal wieder in gemeinsamer Runde zu quatschen. Doch es kam anders! Sturmwarnung, nur 18 Grad und Stark-

Ihr Fliesenfachmann

Fliesen Klement

Fliesen - Platten - Mosaik - Naturstein - Silicon



Phil Klement

Oberer Kampacker 1
51789 Lindlar

☎ 01 78 / 356 354 7

✉ fliesenklement@gmail.com

🌐 www.fliesen-klement.de

regen wurden ausgerechnet für diesen Tag gemeldet. Was jetzt? Absagen? Verlegen? Oder gibt's eine andere Lösung? Wir einigten uns auf „eine andere Lösung“!

Das heißt, die Veranstaltung findet im Haus statt. 10 Personen im Versammlungsraum, 6 Personen in unserem neuen Archivraum und nochmals 6 Personen im Vorraum. Passt!! Der Abstand passt auch.

Jetzt noch schnell die Kaffee- und Bingoclub-Mitglieder anrufen und Entwarnung geben, dass bei dem Wetter kein Zelt draußen steht, sondern das Treffen im Haus stattfindet. Auch erledigt!



Endlich mal wieder raus, die anderen aus dem vertrauten Seniorenkreis mal wieder treffen und ausgiebig Erlebtes und Neuigkeiten austauschen - das hatte vielen sehr gefehlt!

15.00 Uhr, es kann losgehen. Zur Begrüßung gab es dann kein Händeschütteln, sondern Händedesinfektion. Jeder freute sich, die anderen mal wieder zu sehen. Trotz Abstand hat das mit dem „Quatschen“ ganz gut funktioniert.

Es riecht schon ganz lecker nach gegrilltem Fleisch und Würstchen. Unsere drei Herren, Erich, Franz-Josef und Wilfried sind heute die Grillmeister. Nach und nach werden die Leckereien nach oben getragen und verteilt. Dazu gibt es Kartoffel- und Nudelsalat und leckeres frisches Baguette mit Kräuterbutter. Und zur Feier des Tages sogar noch ein Eis mit Sahne zum Nachtisch.

Maria Winterberg und Elvira Hahne spendieren heute die Getränke aus Anlass Ihrer runden Geburtstage. Und wir, das Betreuerteam – Annemie, Ingrid, Maria, Roswitha und Gisela bedienen unsere Gäste, damit niemand aufstehen muss, wegen des Abstandes natürlich. Selbstverständlich trägt das „Personal“ Maske. Aber wir wurden auch trotz Maske erkannt.

Es war rundherum ein gelungener Nachmittag. Nach zweieinhalb Stunden war wieder alles vorbei. Und... das Wetter war doch nicht so furchtbar wie angekündigt. □



Das Betreuerteam Ingrid, Roswitha, Annemie und Maria am Tisch ohne Maske, aber mit Abstand. Auch dabei: Gisela, die für die Fotos in diesem Bericht hinter der Kamera stand.



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Wir bieten Einzel-, Zweibett-, Doppel-, Mehrbettzimmer, Ferienwohnungen für 1-5 Personen mit komplett eingerichteten Küchen / Kochgelegenheiten ● SAT-TV ● ISDN-Zimmertelefon ● kostenloser VDSL/WLAN-Zugang ● Zentralheizung ganzjährig ● Aufzug ● bedingt rollstuhlgerecht ● separate Eingänge

Für Urlauber (Singles, Familien, Wanderer, Radfahrer, Golfer, Hundebesitzer), Berufspendler, Geschäftsreisende und Monteure / Monteurgruppen bestens geeignet.

Äußerst ruhige Lage direkt am Waldrand in wunderschöner Gartenanlage.

Terrassen ● Balkone ● überdachter Außensitzplatz mit Grillmöglichkeit ● Kneipp-Wassertretbecken ● Liegewiese ● Kinderklettergerüst mit Sandkasten ● großer Parkplatz sowie Garage

Ganzjährig geöffnet ● ca. 7 km bis zur A4 ● ca. 40 km bis Köln ● günstig für Messebesucher ● ca. 4 km bis zum Industriepark „Klause“

Sehr gerne auch Langzeitwohnen / „Wohnen auf Zeit“ / Monatspauschalen / Überbrückung Probezeit!



Eine ganz besondere Kreuzfahrt

von Annemarie Röhrig

Eine Kreuzfahrt, die ist lustig – ja, wenn das auch alles klappt!

„Leinen los“ am 5. Januar in Venedig, erst durchs Mittelmeer, Bari, Sizilien (der Ausflug zum Ätna scheiterte leider am Wetter), dann Rom, in Marseille war der Hafen zu, deshalb weiter nach Barcelona – Straße von Gibraltar, doch die Affen schliefen wohl, es war Nacht. Also leider nichts zu sehen. Dafür klappte auf Teneriffa sogar die Fahrt zum Teide. Danach war „Erholung auf See“ angesagt.

Mehr als „gut“ erholt preschte ein „Rastafari“ mit 6 von uns im Geländewagen durch Barbados, so als wollte er einen Weltcup gewinnen. Doch wie ein Wunder erreichten wir alle wieder heil unsere „Costa Deliziosa“. Die „Kleinen Antillen“-Insel Aruba erreichten wir dafür nicht, die fiel einfach aus.

Zum Glück gibt es immer noch den Panama-Kanal. Ganz geruhsam lotste unser Kapitän das riesige Schiff durch den wunderschönen 1. Teil, den man für einen ausgedehnten See mit 1000 Inseln halten könnte, bis danach der eigentliche Kanal begann. Immer wieder ein Erlebnis!

Später „biegen wir links ab, parallel zur venezolanischen Küste, die wir in einer Entfernung von 24 Meilen verlassen.“ (Wörtlich aus dem Tagesprogramm übernommen.) Naja, Deutsch ist halt eine schwierige Sprache. „Nach links“ ging es also zu den „echten“ Panamahüten in Manta (Ecuador), dann nach Callao, dem Hafen von Lima (Peru). Hier machten wir eine Fahrt durch den nicht nur für Touristen attraktiven Stadtteil „Miraflores“, wo ich vor einigen Jahren fast 2 Wochen gewohnt hatte.

Es folgten die Stadt Arica in Chile und dann nach mehreren See-Tagen für mich der Höhepunkt der Reise: **Die Osterinsel**, die ich noch nie gesehen hatte. Zwei Tage lang fuhr ich per Kleinbus und Jeep kreuz und quer über die Insel und sah mir alle Stätten mit diesen geheimnisvollen Kolossen an.

Vor Pitcairn, der Insel, auf die sich die Meuterer von der „Bounty“ verkrochen hatten, kamen deren Nachfahren zum Handeln aufs Schiff; wir konnten nicht an Land.

Wenige Tage später erreichten wir dann die traumhaften Südsee-Inseln Tahiti, Bora-Bora und schließlich die Cook-Insel Rarotonga. Es gab eine tolle Jeep-Fahrt auf Tahiti und eine sehr abenteuerliche Tour off-road per Allradantrieb-Fahrzeug durch wildes Gelände auf Bora-Bora. Doch Rarotonga fiel wegen zu starkem Wellengang aus. So war es leider auch in Tauranga (Neuseeland), weshalb wir nur in Auckland vom Schiff konnten.

Und dann kam Corona! Wir hatten zwar auf der gesamten Reise keine Corona-Erkrankungen auf unserer Deliziosa, aber die Maßnahmen in vielen Ländern hatten gravierende Auswirkungen auf den weiteren Reiseverlauf.

In Australien gab es noch in mehreren Häfen Ausflüge und zwischendurch einen Abstecher nach Tasmanien, doch den „Tasmanische Teufel“ haben wir nicht zu sehen bekommen. Wir hatten inzwischen erfahren, dass Papua-Neuguinea, China, Japan und Süd-Korea gestrichen waren, da dort alle Häfen geschlossen seien. Mir egal, weil ich da schon gewesen war. Als dann die neue Route bekannt gegeben wurde – Madagaskar, La Réunion, Mauritius und Seychellen – hab' ich gejubelt, aber leider nur kurz, denn schon bald hieß es, diese Häfen seien auch zu!

Anstatt nun gleich nach Nord-Westen zu navigieren, fuhren wir erst mal weiter Richtung Südafrika. Nach den letzten Landausflügen in Australien hatten wir nur noch See-Tage. Keine Möglichkeit, die Füße mal auf festen Boden zu setzen; die Anlaufpunkte, auf die man sich gefreut hatte, alle gestrichen. Das Schiff kannte man ja schon in- und auswendig und auch die vielen Unterhaltungs- und Sportangebote an Bord wurden mir schnell langweilig. Zum Glück hatte ich genügend Bücher dabei, die dann mit anderen Leseratten getauscht werden konnten.

Die herrlichen exotischen Inseln im Indischen Ozean wurden nur zur Übernahme von Proviant genutzt. Von den Passagieren durfte niemand an Land.

Danach ging es Richtung Nord-Ost, nun nach Muscat, der Hauptstadt des Oman. Den schönen Hafen und die orientalische Umgebung sahen wir nur vom Schiff aus. An Land durften wir nicht, Proviant wurde jedoch geliefert. Neue Richtung: Endlich Wes-

ten, durch den Suezkanal ins Mittelmeer, doch auch da waren alle Häfen zu. Schließlich erbarmte sich Genua, und so wurden wir nach mir endlos erscheinenden Tagen unter höchsten Vorsichtsmaßnahmen ausgeflogen zu verschiedenen Zielen in Deutschland, ich nach Frankfurt. Eigentlich hatte ich abends noch einen Anschlussflug, aber niemand konnte mir sagen wohin.

Noch bei keiner meiner vielen Reisen habe ich mich so auf zu Hause gefreut wie bei dieser! Deshalb schnappte ich mir am Flughafen ein Taxi und ließ mich direkt nach Hause fahren. Hat mich zwar 400 EURO gekostet, doch das war es mir wert!

Fazit: Eine Kreuzfahrt rund um die Welt in Corona-Zeiten ist absolut nicht empfehlenswert! □

Die COSTA DELIZIOSA:

Baujahr 2010
 Länge 294 m
 Breite 32,25 m
 Tiefgang 8,1 m
 BRZ 92720
 Tragfähigkeit DWT 8000
 Passagiere 2828
 Kabinen 1130
 Besatzung 1100
 Max. Geschwindigkeit 23kn / 43km/h
 Werft: Fincantieri/Italien



Unsere Gast-Autorin Annemarie Röhrig ist Jahrgang 1935.

Sie war von 1972 bis zu ihrer Pensionierung als Lehrerin an der Frielingsdorfer Schule tätig. Sie stammt aus Refrath und ist jetzt schon fast 50 Jahre Scheelerin. Erst wohnte sie 3 Jahre zur Miete an der Alten Landstraße bei Familie Mans, dann hat sie sich Ihr Haus am Pohler Garten gebaut.

Sie ist vielseitig interessiert, liebt die Natur, wandert gerne und oft, auch immer mittwochs mit der BV-Wandergruppe „Scheel in Bewegung“. Neben ihrem Beruf hat sie schon immer auch ehrenamtlich im sozialen Bereich gearbeitet. Aktuell engagiert sie sich ehrenamtlich im Treffpunkt Bücherwurm, betreut beim Basar in Bengelshagen die Bücherabteilung und ist auch in der dortigen Kerzenproduktion tätig. Sie liest gerne und viel und durchstöbert auch regelmäßig den Bücherschrank im Park nach Lesestoff. Ihr wichtigstes Hobby aber ist das Reisen. Sie hat schon fast die ganze Welt gesehen, u. a. mit Trekkingtouren, teilweise weit ab der Zivilisation, gerne individuell, mit Abenteuer und engem Kontakt zu Land und Leuten.

Hommage an die Cocktailbar

von Cornelia Neuenfeldt

Dieses Jahr mussten wegen Corona viele Veranstaltungen abgesagt werden. Wie viele andere, bedauerten auch Marko Feldhoff und Sascha Habernickel sehr, dass der **TREFF in SCHEEL** ebenfalls nicht stattfinden konnte. Die beiden sind sonst auch selbst aktive Helfer beim Fest und vor allem von der Arbeit in der Cocktailbar begeistert. So luden sie kurzerhand die Cocktailbar-Crew zu einem kurzen Cocktailabend im eigenen Garten ein. Corona-konform sollte jeder ein eigenes Glas mitbringen. Mit genügend Abstand konnten alle gemütlich auf die letzten Jahre anstoßen und sich auf das nächste Jahr freuen. □



So luden sie kurzerhand die Cocktailbar-Crew zu einem kurzen Cocktailabend im eigenen Garten ein. Corona-konform sollte jeder ein eigenes Glas mitbringen. Mit genügend Abstand konnten alle gemütlich auf die letzten Jahre anstoßen und sich auf das nächste Jahr freuen. □



Jetzt laufen sie wieder ...

von Franz-Josef Sauermann

Auch unsere Wandergruppe „**Scheel in Bewegung**“, die bis dahin jeden Mittwoch um 10:00 Uhr am Park zu ihren ca. 2-stündigen Runden startete, wurde durch CORONA ausgebremst. Die geltenden Regelungen ließen Wanderungen in der gewohnten Gruppenstärke nicht zu.

Mit den Lockerungen konnten wir Ende Juni unsere Aktivitäten wieder aufnehmen. Schließlich bewegen wir uns an der frischen Luft und der nötige Abstand ergibt sich fast von selbst. Dass sich auch die Zahl der Teilnehmer reduziert hat, ist zwar sehr schade, passte andererseits anfangs aber ganz gut, um die zulässige Teilnehmerzahl nicht zu überschreiten.

Jetzt laufen wir wieder und entdecken immer neue Ausblicke, wo die vom Borkenkäfer befallenen Fichtenschonungen abgeholzt werden mussten. Und auch Gesprächsstoff für unterwegs gibt es mehr als reichlich, wenn man sich ca. 3 Monate nicht austauschen konnte.

Meistens sind wir mit 5 - 8 Wanderern am Start. Weitere Wanderfreunde sind jederzeit herzlich will-

kommen! Einfach **mittwochs 10:00 Uhr** in den Park kommen und mitlaufen! Sollte die Gruppenstärke mal eine etwaige Obergrenze überschreiten, kein Problem: Dann teilen wir uns eben auf mehrere Gruppen auf! □



Ungewohnter Anblick vom „Lüh“ über Scheel: Die Häuser im Vordergrund stehen „Am Wald“, östlich des Friedhofs. In den Wäldern im Hintergrund sind viele weitere Flächen zu erkennen, die demnächst auch noch abgeholzt werden müssen.

Schon dabei?!

2020



SCHON DABEI?! – 2020

Als Mitglied sind Sie mehr als „nur“ Kunde, Sie sind Teilhaber der Bank. Genießen Sie exklusive Vorteile bei Ihrer Volksbank Berg: www.volksbank-berg.de/mitgliedschaft

KÜR TEN | LINDLAR | ODENTHAL | SCHILDGEN | WIPPERFÜRTH

Volksbank Berg

Senioren-Arbeitsgruppe und Parkfrauen ohne CORONA-Pause weiter im Einsatz

von Franz-Josef Sauer mann

Auch in CORONA-Zeiten wachsen Rasen und Sträucher weiter, das „Unkraut“ auch. Im und um's Haus im Park sammeln sich auch ohne Veranstaltungen Staub und Dreck. Und auch Bänke, Brücken usw. reparieren sich nicht selbst. Alles liegen lassen wegen CORONA? Das kam natürlich nicht infrage!

Für die jeweiligen Arbeitsgruppen war es selbstverständlich, die notwendigen Arbeiten weiter zu führen. Warum auch nicht? Zeit hatte man mehr als sonst; waren doch die meisten Freizeitaktivitäten, alle Feierlichkeiten und Besuche abgesagt!

Beim Arbeiten Kontakte meiden und Abstand halten war auch kein Problem. Unser Haus und der Park sind zwar nicht riesig, aber groß genug, damit jeder „mit Abstand“ werkeln kann! Das gemütliche Kaffeetrinken nach getaner Arbeit musste den Umständen entsprechend etwas weniger gemütlich „mit Distanz“ stattfinden.

Herzlichen Dank sagen wir allen Beteiligten, dass sich Haus und Park in gewohnter Weise sauber und ordentlich präsentieren. Daran konnten sich nicht nur wir Scheeler erfreuen, sondern auch Heerscharen von Besuchern, die hierher strömten, weil fast alle üblichen Ausflugsziele, wie Zoos, Museen, Parks usw. geschlossen waren. □

Beide Brücken des „Rudi-Hoffmann-Pfades“ nahe der Gasübergabestation mussten erneuert werden. Karin Fischer überraschte uns mit einem kräftigen Frühstück. So gestärkt war die Arbeit dann rasch erledigt.

Vandalismus oder „einfach umgefallen“? Das ließ sich nicht ermitteln. Der Stein musste in einem Betonbett wieder aufgestellt und fixiert werden.



Bei der Bank an der Neuenbergstraße wurden die maroden Holz-Palisaden gegen Grauwacke ausgetauscht.



Getränke Ufer

Pappelweg 2

51789 Lindlar-Brochhagen

Tel.: 02266/8958 o. 4399

Fax.: 02266/478715



Der Borkenkäfer ist an allem schuld - wirklich?

von Petra Feldhoff

Ist das schön hier! Was für eine herrliche Aussicht! Der Blick auf den Wald am Horizont am Morgen gibt mir Kraft für den Tag; Der Spaziergang durch Wiesen und Wälder ist für viele die pure Erholung nach einer stressigen Arbeitswoche.

In den letzten durch Corona geprägten Monaten war der Weg raus in die Natur nicht nur für uns Scheeler, sondern auch für viele Gäste von außerhalb besonders wichtig. Doch bei dem Anblick, der sich einem beim Spaziergang bietet, mag sich Erholung nur sehr schwer einstellen:



Überall tote Bäume oder Kahlschlag. Die heißen, trockenen Sommer und der Borkenkäfer haben unserem Wald schwer zugesetzt. Die entstandenen Schäden haben ein bisher noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen.



Laut Auskunft des Regionalforstamtes Bergisches Land in Gummersbach sind in diesem Jahr allein in der Gemeinde Lindlar rund 100.000 Festmeter Schadh Holz angefallen, die bisher nur zum Teil geerntet werden konnten. Wie viel das tatsächlich ist, macht erst der Vergleich deutlich: In den letzten Jahren wurden im gesunden Wald jährlich 140.000 bis 160.000 Festmeter **im gesamten Bergischen Land** geerntet und verarbeitet.



Regional sind die jetzt angefallenen Mengen an minderwertigem Holz nicht zu verarbeiten. Fast der gesamte Bestand wird derzeit nach Asien verkauft. Doch auch hier steht man vor einem riesigen logistischen Problem. Es stehen weder ausreichend Container noch die erforderlichen Schiffskapazitäten zur Verfügung.

Dass sich auch das auf den Holzpreis auswirkt, kommt noch erschwerend hinzu. Durch das Überangebot an Käferholz ist der Preis am Markt desaströs.

Aktuell werden je nach Region, Stärke und Holzqualität noch Preise zwischen 30,00 und 40,00 Euro für Käferholz erzielt. 2017 lag dieser Preis noch bei 80,00 bis 100,00 Euro.



Bedenkt man, dass die durchschnittlichen Aufarbeitungs- und Rückekosten bei der Nadelstammholzernte inzwischen bei rund 25,00 - 28,00 EUR/fm liegen, wird schnell klar, dass das die Waldbesitzer finanziell an ihre Grenzen bringt. Gesetzlich sind diese nämlich verpflichtet, in angemessener Zeit wieder aufzuforsten.

Die Regionalforstämter sind dabei wichtige Ansprech- und Kooperationspartner für die Waldbesitzer. Regional und auch überregional wurden hier detaillierte Wiederaufforstungskonzepte erarbeitet,

die unterschiedliche Klimaszenarien, wie etwa eine Erhöhung der Jahresmitteltemperatur in den nächsten Jahren von einem bis zu vier Grad, zugrunde legen und die darauf ausgerichtet sind, die Stabilität und Widerstandskraft der Wälder zu erhöhen. Die Ämter beraten bei der Auswahl der aufzuforstenden Bäume genauso wie hinsichtlich der verschiedensten Fördermöglichkeiten, die durch Bund und Länder sowie private Organisationen zur Verfügung gestellt werden können.

Der Wald wird sich in Zukunft nie wieder so zeigen, wie wir es gewohnt sind. Als Wasserspeicher ist er jedoch von enormer Bedeutung, ist verantwortlich für das Mikroklima und nimmt somit Einfluss auf die Landwirtschaft und unsere Talsperren.

Schon befinden wir uns mitten in einem Teufelskreis: Weniger Waldfläche → weniger Niederschlag = höhere Trockenheit → ideale Bedingungen zur Vermehrung der Schädlinge (Borkenkäfer) → Dezimierung der Waldfläche → noch weniger Niederschlag.....

Und genau hier gilt es einzugreifen. Für die Fachleute mit ausgeklügelten Waldbaukonzepten und für jeden von uns mit seinem ganz persönlichen Beitrag zum Klimaschutz, damit wir auch in künftigen heißen Sommern im Wald noch ein kühles, schattiges Plätzchen zur Erholung finden. □

Im September/Oktober waren zwischen Altem Sportplatz und Zäunchen modernste Maschinen mit einer Mannschaft aus Estland im Einsatz: Ein Harvester (PONSSSE King Scorpion - 21,3 t schwer) und ein Forwarder (KOMATSU 855.1 - 16 t schwer, 13 t Ladekapazität).



Der Harvester braucht nur wenige Minuten, um einen Baum zu packen, abzusägen, zu entasten und auf genaue Länge gesägt abzulegen. Der Forwarder sammelt die Stämme im Gelände ein und stapelt sie nahe der Wege. Der Abtransport erfolgt später in großen Übersee-Containern.



SASCHA HABERNICKEL

Meisterbetrieb · Sanitär · Heizung · Klima

Regenerative Energietechnik · Moderne Badgestaltung

**Jetzt mit
24-h-Service für Sie...**

www.sascha-habernickel.de

Jan-Wellem-Str. 2 · 51789 Lindlar-Frielingsdorf

Tel. 0 22 66 / 46 53 77

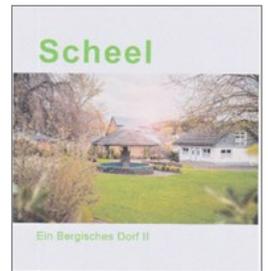
E-Mail: info@sascha-habernickel.de

Unser neues „Scheeler Buch“ haben wir Ihnen in der Ausgabe 9 im April vorgestellt. Am 06. März konnten wir das Buch der Presse und damit der Öffentlichkeit präsentieren. Der Verkauf sollte am 21. März 2020 in der Festveranstaltung „50 Jahre Bürgerverein Scheel“ starten.

Leider mussten diese und alle weiteren geplanten Veranstaltungen in diesem Jahr Corona-bedingt abgesagt werden. Alles was wir uns ausgedacht hatten, um so viele Bücher wie möglich so schnell wie möglich abzusetzen, war leider nicht machbar.

Für die Auflage von 800 Büchern mussten wir die Kasse des BV Scheel mit über 11.000,00 EURO belasten. Ein Großteil dieser Summe sollte eigentlich im Laufe des Jahres wieder in die Kasse zurückfließen. Manchmal kommt es eben anders, als man denkt. Immerhin gut 300 Bücher wurden bis jetzt verkauft. Unter den herrschenden Umständen nicht schlecht, aber nicht das, was wir uns vorgenommen hatten!

Das Buch gehört in jeden Bücherschrank in Scheel und natürlich bei allen, die aus Scheel stammen oder die sich irgendwie für unser Dorf interessieren. Sogar in der **Deutschen Nationalbibliothek** mit den Standorten in Leipzig und Frankfurt sind zwei Exemplare unseres Buches archiviert.



Wichtiger aber ist, dass endlich alle Interessenten die Möglichkeit bekommen, das Buch zu erwerben! Das beiliegende Info-Blatt gibt Auskunft über die Bezugsmöglichkeiten und beinhaltet auch einen Bestellschein.

Falls Sie nicht selbst ins Bürgerbüro oder zu einer der angegebenen Adressen kommen können, zögern Sie nicht, den beiliegenden Bestellschein zu benutzen oder telefonisch oder per Email zu bestellen! **Wir liefern gerne auch an Ihre Haustür!** □

Dietmar Klein Rechtsanwalt

St. Apollinarisweg 3

51789 Lindlar

Tel.: 02266/44814

E-Mail: info@rechtsanwalt-klein.com

Fax: 02266/46744

Internet: www.rechtsanwalt-klein.com

Tätigkeitsschwerpunkte:

Sozialrecht, Verkehrsrecht, Mietrecht, Familienrecht, WEG-Recht

Tätigkeit auch auf allen anderen praktisch relevanten Rechtsgebieten



112 – wir kommen vorbei

von Alfred (Charlie) Braun

Was passiert eigentlich, wenn wir die **Notrufnummer 112** wählen?

Die Notrufnummern 112 und 110 sind deutschlandweit für Notfälle aller Art wählbar. Als Notfall gilt jede Situation, in der eine drohende Gefährdung für Sachen, Tiere oder die körperliche Unversehrtheit von Menschen eintritt. Die Umstände des Ereignisses erfordern fachmännische Hilfe durch Rettungsdienst, Polizei und **Feuerwehr**.

Wichtig sind zunächst **die fünf W:**

Wo - Wer - Was - Wieviel - Warten

Wo?

Diese Frage steht **immer** am Anfang eines Notrufes unter 112. Das ist deshalb wichtig, weil durch äußere Umstände die Verbindung zur Notrufzentrale unterbrochen werden kann und die Notrufzentrale trotzdem Hilfe zu dem genannten Ort schicken kann – sei es nun Feuerwehr oder Rettungsdienst.

Wer?

Jetzt erst nennen Sie Namen und Ort. Dabei bitte trotz aller Aufregung und Hektik möglichst langsam und deutlich sprechen.

Was?

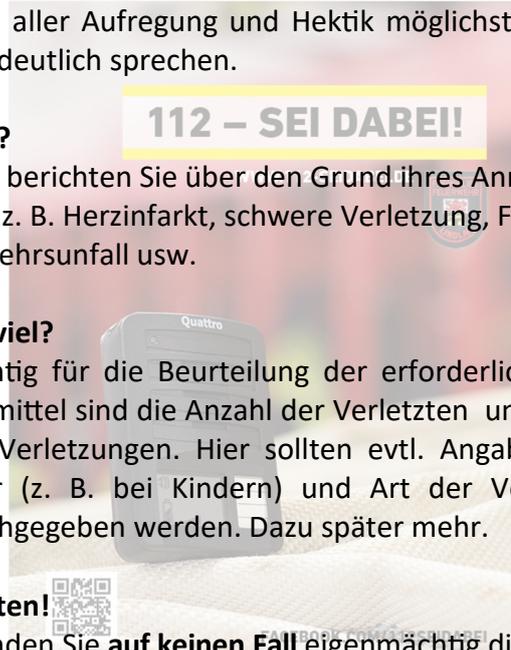
Jetzt berichten Sie über den Grund ihres Anrufes. Also z. B. Herzinfarkt, schwere Verletzung, Feuer, Verkehrsunfall usw.

Wieviel?

Wichtig für die Beurteilung der erforderlichen Einsatzmittel sind die Anzahl der Verletzten und die Art der Verletzungen. Hier sollten evtl. Angaben über Alter (z. B. bei Kindern) und Art der Verletzung durchgegeben werden. Dazu später mehr.

Warten!

Beenden Sie **auf keinen Fall** eigenmächtig die Verbindung zur Notrufzentrale. Die Mitarbeiter*innen der Leitstelle haben evtl. noch Fragen. Auch geben diese



Hinweise zum weiteren Verhalten, z. B. können über diesen Weg auch Anweisungen zur Durchführung von lebenserhaltenden Maßnahmen durchgegeben werden.

Sie haben die 112 gewählt und die Verbindung ist zustande gekommen. Im Oberbergischen Kreis laufen alle Notrufe über 112 bei der Notrufzentrale des Oberbergischen Kreises (Kreisleitstelle) in Kotthaus-erhöhe auf. Personen, die von Scheel aus nach Gummersbach fahren, haben sicherlich schon das markante Gebäude mit dem (Schlauch)-turm auf der Höhe gesehen.



Die Kreisleitstelle verfügt über Arbeitstische mit ausgebildeten Fachkräften (Disponenten), die ausnahmslos über eine feuerwehrtechnische und rettungstechnische Ausbildung verfügen.

Anhand Ihrer Angaben leitet der Leitstellendisponent unmittelbar nach ihrem Anruf die Rettungsmaßnahmen ein. Deshalb ist es wichtig, das „Wieviel“ unbedingt zu erläutern.



Der Disponent wichtet Ihre Aussagen zu Ort und Umfang des Schadensereignissen und leitet die entsprechende Alarmierung ein. Ich berichte jetzt nur aus Sicht der Feuerwehr. Gleiches passiert aber auch bei anderen Schadensfällen in der gleichen Art und Weise. Ob Verkehrsunfall oder Feuer, Unwetterfolgen oder Katze auf Baum; der Ablauf ist immer der gleiche.

Der Disponent alarmiert „per Knopfdruck“ die entsprechende Einheit der Feuerwehr in der jeweiligen Gemeinde.

Die Sirenen im betreffenden Ortsteil (so vorhanden) werden ausgelöst, die Feuerwehrangehörigen werden über Alarmempfänger (Piepser) alarmiert. Jeder Feuerwehrmann erhält beim Eintritt in die Feuerwehr einen solchen Alarmempfänger, der übrigens von der Gemeinde beschafft werden muss.



Der Alarmempfänger funktioniert in etwa wie ein schnurloses Telefon. Es besteht die Möglichkeit, den Besitzer eines solchen Gerätes über Art und Umfang des Einsatzes zu unterrichten. Es ertönt also ein „Piepsen“ und der Angefunkte erhält eine mündliche Nachricht über Einsatzart und Einsatzort. Dieser kann also z. B. lauten: „Brandeinsatz in der Ortschaft Scheel, kommen Sie zum Gerätehaus!“ Oder: „VU (Verkehrsunfall) mit eingeklemmter Person auf der K 21 im Bereich Klause. Kommen Sie zum Gerätehaus!“

Gleichzeitig wird ein Fax an das jeweilige Gerätehaus generiert, in dem nochmals detailliert aufgelistet ist wo der Einsatzort ist und um welche Einsatzart es sich handelt.

Nur am Rande sei bemerkt, dass der Disponent erkennen muss, wie groß das Einsatzkontingent gewählt werden muss, ob also eine örtliche Alarmierung ausreicht oder ob größere Einheiten in den Einsatz gerufen werden. Also ob „nur“ der LZ II (Löschgruppen Frielingsdorf und Scheel) alarmiert wird, ob spezielle Einsatzkräfte alarmiert werden müssen oder ob Gemeindealarm ausgelöst werden muss.

Im Gerätehaus rüsten sich dann die alarmierten Einsatzkräfte mit der persönlichen Schutzausrüstung aus und besetzen die Fahrzeuge. Die Alarm- und Ausrückordnung der Gemeinde Lindlar schreibt vor, welche Fahrzeuge in welcher Reihenfolge zum Einsatzort fahren.

Es ist wichtig, darauf zu achten, bei den verschiedenen Einsatzarten die „richtig ausgebildeten“ Feuerwehrleute auf den jeweiligen Fahrzeugen zu haben. So rücken bei einem Brandeinsatz zuerst andere Fahrzeuge aus als bei einem Verkehrsunfall. Wichtig ist auch, dass immer eine genügende Anzahl Atemschutzgeräteträger auf den Fahrzeugen mitfahren.

Parallel zur gerade geschilderten Alarmierung wird heute schon die digitale Alarmierung „ALAMOS“ durchgeführt. Hinter dem Zauberwort ALAMOS verbirgt sich die digitale und interaktive Alarmierung der jeweiligen Einheiten für Rettungsdienst und Feuerwehr. Der Feuerwehrmann wird neben dem „Piepser“ auch über sein Smartphone alarmiert, welches interaktiv eingesetzt werden wird.

Damit kann nicht nur der Einsatzort übermittelt werden, sondern es können auch genaue Informationen zur Einsatzart, zum Anfahrtsweg, zu speziellen Gegebenheiten am Einsatzort oder zur allgemeinen Gefahrenlage übermittelt werden. Das passiert in Echtzeit und für jeden Feuerwehrangehörigen sichtbar.

Diese Informationen werden auch gebündelt in das jeweilige Feuerwehrgerätehaus gesendet und sind dort über Bildschirm einsehbar. In Zukunft sollen auch Hinweise zur Lage von Hydranten und sonstige

Informationen in die einzelnen Feuerwehrfahrzeuge gesendet werden können.

Interaktiv bedeutet aber auch, dass der alarmierte Feuerwehrkamerad sowohl mit der Leitstelle als auch dem Gerätehaus kommunizieren kann. So ist es z. B. möglich, mitzuteilen, ob man überhaupt am Einsatz teilnehmen wird oder ob man verspätet am Gerätehaus eintreffen wird.

An dieser Stelle erlaube ich mir den Hinweis, dass die Feuerwehrleute **ehrenamtlich** ihren Dienst versehen und es immer mal wieder passieren kann, dass eine Teilnahme am Einsatz ausgeschlossen ist. Auch Feuerwehrleute haben mal Urlaub. Oder sie sind örtlich so weit weg vom Gerätehaus, dass ein Kommen faktisch keinen Sinn macht.

Die Interaktion erscheint dann auch auf dem erwähnten Bildschirm im Gerätehaus. Der Einsatzleiter kann sich also direkt ein Bild über Anzahl und Qualifikation der Einsatzteilnehmer machen.

Wir sehen also, dass ein Anruf bei der **112** vielfältige Reaktionen auslöst. Wir sollten also die Notrufnummer nicht unbedacht oder gar mutwillig wählen. Gleichzeitig aber gilt: Lieber einmal zu viel den Notruf gewählt als zu spät. □

Schon gesehen?

Schon viele Monate war der große Traktorreifen der Reifenschaukel auf dem Spielplatz demontiert. Er stellte wohl eine Gefahr dar für Kinder, die herunterfallen und sich dann im Schwingbereich des schweren Reifens befinden.



Mitte September installierte TEBEL im Auftrag der Gemeinde Lindlar ein komplett neues Spielgerät, eine **Nestschaukel**.

Schon kurz nach der Freigabe wurde sie von Kindern und Eltern getestet und für **GUT** befunden!

Dringend gesucht: Sternsinger

Trotz CORONA möchten wir auch dieses Jahr wieder den Kindern in der Welt, insbesondere in der Ukraine mit der **Sternsinger-Aktion** helfen. Wir würden uns freuen, wenn uns trotz der schwierigen Zeit viele Kinder und Erwachsene unterstützen und wir so wieder eine große Hilfe für die Kinder in der Ukraine sein könnten. Bitte seid dabei, wenn es wieder heißt:

Sternsinger - aber sicher und mit Abstand.

Ein Hygienekonzept liegt vor!

Melde dich bitte bei uns:

Monika Winkels: 0151-56108872 / 02266-7740

oder **Alexa Müller:** 0163-3540428 / 02266-459262

oder **Nita Mertens-Sörgens:** nita@fiestaevents.biz

**KINDERN
HALT GEBEN**
* IN DER UKRAINE UND WELTWEIT

Unsere neuen Leiterinnen und Leiter 2020

von Evi Habernickel

Melina, Marie, Max und Tom-Francis wurden in diesem Frühjahr von ihren eigenen Leitern zu den neuen Leitern der KLJB ernannt. Bereits 2012 wurden sie selbst als Kinder Mitglieder der Jugend und leiten nun seit diesem Sommer ihre eigenen Gruppen.

Kurze Vorstellung

Ich heiße Melina Golka, bin 16 Jahre alt, wohne in Frielingsdorf und gehe auf das Gymnasium Lindlar. In meiner Freizeit tanze ich Garde bei den „Mädcher“ des SVF und außerdem tanze ich Ballett.

Ich heiße Marie Feldhoff und bin 16 Jahre alt. Ich wohne in Frielingsdorf und gehe aufs Gymnasium Lindlar. Ich tanze zusammen mit Melina beim SVF und kümmere mich ab und zu um mein Pflegepferd.

Ich heiße Maximilian Borkes, bin 16 Jahre alt, komme aus dem wunderschönen Brochhagen und mache meine Lehre bei Oni. Außerdem spiele ich Fußball in der B-Jugend des SVF.

Ich heiße Tom-Francis Wieber, bin 16 Jahre jung und komme aus Lindlar. Ich gehe momentan in die 11. Klasse des Gymnasiums Lindlar. Ich fahre sehr gerne Motorrad oder unternehme etwas mit Freunden.

Was verbindet ihr mit der Jugend?

Marie: Wir verbinden mit der Jugend eine große Gemeinschaft zwischen Groß und Klein, wo tolle Freundschaften entstehen, alle zusammenhalten, man viel zusammen erlebt, immer viel Spaß hat und sich einfach wohlfühlt.

Tom: Mit der Jugend verbinden wir sehr viele schöne Erlebnisse, die wir gemeinsam hatten, viel Spaß, tolle Erinnerungen und Freunde fürs Leben.

Was hat euch als Kinder an der Jugend am besten gefallen?

Melina: Wir fanden die Ausflüge mit allen anderen Gruppenkindern und unsere Gruppenstunden immer total schön. Aber am besten waren die Ferienlager im Sommer!

Max: Uns hat am besten gefallen, dass wir in den Gruppenstunden immer viel Spaß zusammen hatten, wir viele tolle Ausflüge mit der Jugend gemacht haben und man das Gefühl hatte, ein Teil einer riesigen Familie zu sein.

Was waren eure Lieblingsspiele in euren Gruppenstunden früher?

Unsere Lieblingsspiele waren eindeutig TipTop und Zuzwinkern.

Unser Lieblingsspiel war Fußballverstecken. Das haben wir fast immer gespielt.



Melina



Marie



Max



Tom

Wer sind eure Leiter und macht ihr noch regelmäßig Gruppenstunde?

Melina: Unsere Leiterinnen sind Lisa Frielingsdorf und Aileen Fliegner und wir versuchen tatsächlich weiterhin jede Woche Gruppenstunde zu machen, weil es sehr schön ist, sich regelmäßig zu sehen und nicht aus den Augen zu verlieren.

Tom: Unsere Leiter sind Marcel Feldhoff und Florian Orbach und unsere Gruppenstunden sind leider deutlich unregelmäßiger geworden, da wir alle unterschiedliche Wege gehen, aber wir freuen uns deshalb jedes Mal umso mehr, wenn wir uns alle wiedersehen.

Was gefällt euch an der Leiterrunde besonders gut?

Marie: Uns gefällt besonders gut, dass alle ein Team sind und sich, trotz des teilweise großen Altersunterschieds, super verstehen und stets zusammenhalten. Es macht jetzt schon Spaß, ein Teil davon zu sein.

Max: Wir finden es besonders gut, dass man so viele verschiedene Menschen kennenlernt und dadurch immer neue Eindrücke sammelt und dazu lernt. Außerdem ist es spannend, dass man jetzt selbst Veranstaltungen planen und sich mit einbringen kann.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft mit euren Gruppenkindern?

Melina & Marie: Wir wünschen uns, dass wir immer viel Spaß haben, zu einer starken Gemeinschaft zusammenwachsen und gemeinsam viele tolle Erinnerungen sammeln.

Tom & Max: Wir wünschen uns, dass wir uns alle besser kennenlernen, viele schöne und spaßige Gruppenstunden haben werden und gemeinsam viel unternehmen und erleben. □

Das Jugendheim erstrahlt in neuem Glanz

von Aileen Fliegner

Nach viel Papierkram, etlichen Spendenaktionen, Kämpfen mit dem Spachtel durch mehrere Schichten alter Tapetenreste, bestimmt einer Tonne Bauschutt und viel Schweiß und „Blut“, ist es endlich soweit: Die Renovierungsarbeiten sind abgeschlos-

sen und das Jugendheim erstrahlt in neuem Glanz.



Die erste und auffälligste Veränderung ist sicherlich der Aufzug, der bereits vor einem Jahr an der Außenwand angebracht wurde und seitdem einen barrierefreien Zugang zum Saal in der oberen Etage sichert.

Bei der Raumaufteilung im Obergeschoss sind ebenfalls einige Änderungen zu bemerken. An den Saal grenzt nun eine praktische Teeküche, die viele Veranstaltungen vereinfacht und für Gemütlichkeit dort oben sorgt.



Stefan Menzel wird im Rahmen der kleinen Eröffnung des Jugendheims im September ein Präsent für seine unterstützende Arbeit überreicht. Links im Hintergrund ist die Teeküche zu sehen.

Ein barrierefreies WC gibt es nun auch auf dieser Etage. Die neue und moderne Küche im Erdgeschoss ist mit hochwertigen Geräten ausgestattet und wartet sehnlichst auf ihre Einweihung – die wird momentan durch die Corona-Regelungen

noch verhindert. Wir hoffen jedoch, dass bald gekocht und gebacken werden kann was das Zeug hält.



Auch die anderen Räume im Erdgeschoss sowie der Eierraum im Keller wirken nun durch einen neuen Anstrich offener – im Mittelraum nicht zuletzt, weil die Tür erweitert wurde. Der Clubraum wirkt durch einen dunkleren Anstrich und neue Holzelemente hinter der Theke außerdem viel edler und einladender.

Für einen besseren Schallschutz im Gebäude wurde gesorgt, indem spezielle Deckenplatten installiert wurden.



Wir hoffen, dass sobald die Situation es zulässt, das Jugendheim wieder ein Treffpunkt für Jung und Alt werden kann. Ein großer Dank gilt allen SpenderInnen, UnterstützerInnen, sowie allen, die beim Umbau als HelferInnen beteiligt waren. □

Friedhöfe in der Pfarrgemeinde Frielingsdorf

Von Vilma Mader

Friedhöfe sind ein Spiegelbild des Lebens und Zeichen einer gewachsenen und sich verändernden Kultur. Grabsteine spiegeln das Leben des Verstorbenen wider. So wurde früher oft der Beruf oder der Stand des Verstorbenen auf dem Grabstein festgehalten. Auf manchem Grabstein verstorbener Frauen fand sich eine Inschrift, die auf den Beruf oder Stand des Ehemannes hinwies. Auf christlichen Friedhöfen sind viele Grabsteine auch mit christlichen Elementen versehen: Ein Kreuz, eine Madonna, betende Hände. Auch das sind Zeichen dafür, wie der Verstorbene gelebt hat und was ihm wichtig war.



Ein Grabkreuz vom alten Kirchhof St. Apollinaris steht heute an der Kirche

Friedhöfe wurden zunächst als „Kirchhof“ immer in der Nähe der Kirche errichtet. Da zu einem christlichen Begräbnis auch ein Gottesdienst gehörte, gab es so kurze Wege zu den Grabstätten. Friedhöfe waren geweihte Orte, an denen man der Toten gedachte und die Gräber pflegte.

Friedhöfe sind aber auch dem Wandel der Zeit unterworfen. Insgesamt ändert sich die Friedhofskultur. Früher war die einzige erlaubte Bestattungsart im Christentum die traditionelle Erdbestattung in einem Sarg;

allerdings ist es seit einigen Jahrzehnten ebenso möglich, eine Feuerbestattung durchführen zu lassen und anschließend die Urne in ein Erdgrab abzusenken.

Immer mehr Hinterbliebene wollen oder können sich nicht mehr um die Grabstätten ihrer verstorbenen Familienangehörigen oder Freunde kümmern oder dafür bezahlen. Das führt dazu, dass es nicht nur immer mehr wesentlich kleinere, pflegeleichte Urnengräber gibt; es entstehen auch neue Konzepte, etwa Wiesengräber, Friedwälder, anonyme Grabfelder, Anlagen weg vom Einzelgrab hin zu parkartiger Landschaftsarchitektur. So haben sich auch die Friedhöfe in unserer Pfarrgemeinde im Wandel der Zeit immer wieder verändert.

Am 06.11.1807 wurde den Frielingsdorfern bereits gestattet, in den drei Wintermonaten Bestattungen auf dem schon eingerichteten und geweihten „Kirchhof“ vorzuneh-

men. Dieser erste Friedhof befand sich auf dem Gelände der Ende des 18. Jh. errichteten Kapelle und war Eigentum der Kirchengemeinde. Ein Teil des jetzigen Parkplatzes neben der Kirche und das Gelände rund um die Kirche war also damals der Friedhof. Einige Grabsteine dieses ersten Kirchhofs sind noch heute an der Pfarrkirche zu sehen.



Zwei Denkmäler vom alten Kirchhof, eingebaut in die Mauer der Kirche.

Schon 1796 hatte Frielingsdorf durch die Regierung die Genehmigung erhalten, eine Kapelle und eine Schule zu errichten, dann auch 1797 die kirchliche Genehmigung. Da war aber die Kapelle schon entstanden. Die Kirchengemeinde wurde allerdings erst 1801 durch eine Pfarrerhebungsurkunde gegründet. Pfarrer war damals Johann Peter Ommerborn. 1803 wurde auf Bestreben der Kirchengemeinde St. Severin die Pfarrerhebung wieder aufgehoben. Nach neunjährigem Kampf durch Pfarrer Ommerborn wurde Frielingsdorf 1812 zum zweiten Mal und endgültig selbständige Pfarre.

Der Kirchhof wurde schließlich zu klein und die Zivilgemeinde errichtete einen neuen Friedhof an der Jan-Wellem-Straße. Er wurde am 23. März 1846 eingeweiht. 1853 wurde ein großes steinernes Kreuz errichtet, das die Pfarrmitglieder gestiftet hatten und das bis heute mitten auf dem Gelände erhalten geblieben ist.

Heute ist das unser „alter“ Friedhof, auf dem seit



Das Kreuz auf dem alten Friedhof

1970 keine Bestattungen mehr stattfinden. Er ist als Parkanlage erhalten, wurde allerdings beim Bau der Umgebungsstraße verkleinert. Vorher reichte er bis an den Parkplatz der Gaststätte „Im Himmel“.



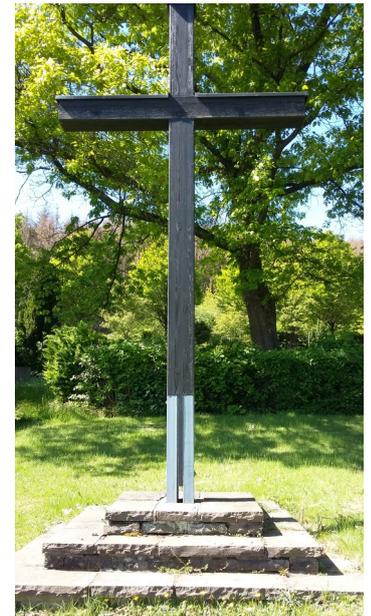
Der Grabstein der Geschwister Höing wurde als Denkmal auf den alten Friedhof versetzt.

Auf diesem Friedhof gibt es neben dem großen Kreuz mehrere sehenswerte Denkmäler, von denen hier einige abgebildet sind. U. a. wurde vor einigen Jahren das Denkmal vom Grab der Geschwister Höing vom jetzigen Friedhof auf den nunmehr alten Friedhof versetzt. Heinrich Höing war von 1953 bis 1975 Pfarrer in Frielingsdorf.

Außerdem ist eine Grab- bzw. Gedenkstätte erhalten, die auch nach wie vor gepflegt wird. Hier sind fünf russische Bürger, die während des 2. Weltkrieges verstorben sind, bestattet, sowie 13 ausländische Zwangsarbeiter und 5 deutsche Aufseher, die während eines Bombenangriffs auf das Arbeitslager Unterwürden ums Leben kamen.

Bereits in den 50iger Jahren des 20. Jh. wurde auch dieser Friedhof zu klein und sollte erweitert werden. Allerdings scheiterten Grundstücksverhandlungen über die anliegenden Flächen. Deshalb plante die Zivilgemeinde Anfang 1960, einen Friedhof außerhalb des Dorfes zwischen

Frielingsdorf und Scheel anzulegen. Vom Beschluss des Gemeinderates im Jahr 1964 dauerte es bis 1968 zu seiner Fertigstellung. Am 03. August 1968 wurde die erste Beerdigung durchgeführt. In einem Zeitungsartikel schwärmt die BLZ: „Die Einbettung des Friedhofes in die Landschaft und seine gärtnerische Gestaltung sind von wohlthuender Harmonie und zeugen von gutem Geschmack.“ Allerdings wird gleichzeitig auch die schlechte Zuwegung beklagt, da die Alte Landstraße damals noch nicht befestigt war. 1977 errichtete die Kirchengemeinde auf dem Friedhof ein großes Holzkreuz.



Das schlichte Holzkreuz auf dem „neuen“ Friedhof

Bereits bei der ersten Planung war auch Platz für eine Friedhofskapelle vorgesehen. Bis zu ihrer Fertigstellung sollte allerdings einige Zeit vergehen. Nachdem der Gemeinderat 1969 den Beschluss zum Bau gefasst hatte, fand zunächst ein Gespräch mit dem Architekten Gottfried Böhm statt. Dieser lehnte den Auftrag aber ab und empfahl stattdessen den Architekten Heinz Bienefeld aus Overath, ein Schüler und ehemaliger Mitarbeiter seines Vaters, Dominikus Böhm.

Von der Beauftragung Bienefelds Anfang 1970 bis zur Eröffnung der Kapelle am 12. Juli 1973 gab es viele Planänderungen, Erhöhung der Baukosten und Unstimmigkeiten zwischen Architekt und Gemeinde. Die ursprünglich veranschlagten Baukosten in Höhe von 140.000 DM erhöh-



Die Inschrift der Bronzetafel links:

**HIER RUHEN FÜNF
WÄHREND DES
KRIEGES 1941/45
VERSTORBENE
RUSSISCHE BÜRGER**

Und auf der Plexiglasplatte rechts:

**Hier ruhen
13 ausländische Zwangsarbeiter
und 5 deutsche Aufseher
die am 13. März 1945
bei einem
Bombenangriff
auf das Arbeitslager Unterwürden
ums Leben
gekommen sind.**

ten sich im Laufe des Baus auf rd. 200.000 DM. Durch die Pflasterung und das Herrichten der Außenanlagen beliefen sich die Gesamtkosten schließlich auf 270.000 DM. In Anlehnung an die Pfarrkirche wurde die Kapelle im Bruchsteinmauerwerk errichtet.

Aus der BLZ vom 14. Juli 1973: „Das auch im Innenraum unverputzt gebliebene Mauerwerk beeindruckt durch die meisterliche Arbeit, welche die natürlichen Farbtöne des Gesteins vorzüglich zur Geltung bringt, außerdem durch eine kunstvolle Ornamentik aus gleichem Material mit Motiven aus den Katakomben des alten Rom.“

Nach der von Dominikus Böhm erbauten Pfarrkirche und dem von seinem Sohn Gottfried Böhm gestalteten Altar in dieser Kirche entstand ein weiterer sakraler Bau in Frielingsdorf, der auf die Architektenfamilie Böhm zurückgeht. Heute finden die meisten Trauerfeiern in der Friedhofskapelle statt, da auch die Tradition, bei Beerdigungen den Sarg nach dem Trauergottesdienst in einer Prozession zum Friedhof zu geleiten, nachgelassen hat.

Das neue Friedhofsgelände wurde recht großzügig geplant und angelegt. Es gab auch Erweiterungsflächen. Wegen des Wandels der Friedhofskultur hin zu anderen Bestattungsformen: Urnengräber, anonyme Bestattungen, Friedwald, Urnenmauer etc., wurde ein Teil dieser Erweiterungsflächen nicht mehr gebraucht und durch

einen Bebauungsplan zu einem Baugebiet umgewandelt. Hier haben sich junge Familien angesiedelt.



Das Grabkreuz des Pfarrers Franz Martin

Da auch an der Alten Landstraße immer mehr Wohngebäude entstehen, sind Frielingsdorf und Scheel nahezu zusammengewachsen und der „neue“ Friedhof liegt längst nicht mehr außerhalb des Dorfes. Viele Dorfbewohner führt der tägliche Spaziergang zum oder am Friedhof vorbei. Zahlreiche Bänke laden zum Ausruhen ein. Auf dem Friedhof trifft man „alte“ Bekannte, die längst das Dorf verlassen haben, aber regelmäßig die Gräber ihrer Angehörigen besuchen. Er ist als Ort der Trauer, des Gedenkens und der Begegnung zum Mittelpunkt der Dörfer geworden. □



INDIVIDUELLER INNENAUSBAU
MÖBEL NACH MAß
 MODERNE ZIMMERTÜREN
 HOCHWERTIGE PARKETTböDEN
 TERRASSENÜBERDACHUNGEN

Beratung, Planung & Montage direkt vom Fachmann

WOOD-DESIGN
 Marc Emonts Tischlerei
 Pollerhofstraße 16
 51789 Lindlar

tel. 02266-47 89 244
 mail. info@wood-design.de
 web. www.wood-design.de



EINER. ALLES. SAUBER.[®]

Wohnträume in besten Händen

Modernisieren kann so einfach sein!

Gewinnen Sie mehr Platz und Wohnkomfort

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone,
Dachterassen, Dachflächensanierung, Umbauten,
Anbauten, Wärmedämmungen

- › Komplettangebot zum Festpreis
für alle handwerklichen Leistungen
- › Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- › Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- › Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- › Bauleitung für alle Handwerker
- › Pfiffige gestalterische Ideen
- › Schlüsselfertig organisiert

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!

Rufen Sie an: **02261 9693170**

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH

Werner-von-Siemens-Straße 12

51647 Gummersbach

Telefon: 02261 9693170

www.einer-alles-sauber.de

Zimmermeister Martin Schwirten &
Tobias Langusch



Paten für Hundekotbehälter gesucht

von Dietmar Klein

Der Bürgerverein sucht Paten für evtl. neu aufzustellende Hundekotbehälter!

Am Ortsausgang von Scheel in Richtung Eibach steht schon seit mehreren Jahren ein solcher Hundekotbehälter. Dieser Behälter war damals vom Bürgerverein auf eigene Kosten angeschafft und aufgestellt worden. Die Patenschaft für diesen Behälter haben seitdem Susanne und Michael Busch übernommen. Sie erfüllen diese Aufgabe auch heute noch. Dafür gebührt diesen beiden ein ganz großes Dankeschön! Die Patenschaft beinhaltet nämlich, dass der Behälter regelmäßig geleert und die darin befindlichen Hundekotbeutel in der eigenen grauen Mülltonne entsorgt werden. Eine Aufgabe, die nicht attraktiv, aber dennoch notwendig ist.

Das Problem, welches uns seinerzeit veranlasst hatte, einen Hundekotbehälter anzuschaffen, ist weiterhin aktuell. Viele Hundebesitzer, die ihre Vierbeiner ausführen, wissen nicht, wohin mit den von ihren Tieren verursachten „Abfällen“. Was passiert also? Nun ja, die Hundekotbeutel mit dem darin befindlichen Kot werden nicht etwa mit nach Hause genommen und in der eigenen Mülltonne entsorgt. Vielmehr werden die Beutel in die Abfallkörbe gesteckt, die teils von der Gemeinde, überwiegend aber vom Bürgerverein im Ort, an den Wanderwegen und zumeist neben den dort ebenfalls vom Bürgerverein aufgestellten Bänken angebracht wurden.

Die Folge ist, dass sich immer noch viel zu viele Hundekotbeutel in den Abfallkörben befinden. Die dadurch verursachten Gerüche sind ein Ärgernis für die Privatpersonen, die die Abfallbehälter des Bürgervereins regelmäßig leeren. Wir sind froh, dass diese Paten dennoch bislang bereit sind, die Abfallkörbe zu entleeren. Aber wie lange noch? Der Tebel plant jedenfalls schon, die Anzahl der gemeindlichen Abfallkörbe zu reduzieren.

Um die Befüllung der Abfallkörbe mit Hundekotbeuteln zu minimieren, ist der Bürgerverein Scheel bereit, einen oder auch zwei weitere Hundekotbehälter anzuschaffen und im Ort aufzustellen. Dies ist auch ein vielfach vorgetragener Wunsch aus der Bevölkerung.

Als Standort kommen die Strecken in Betracht, die Hundebesitzer häufig und gerne mit ihren Tieren gehen. Dies wäre beispielsweise der Bereich des Wandererparkplatzes im Unterscheel, zumal dort viele Hundebesitzer auf ihrem Weg vom oder zum Sportplatz vorbeikommen. Ebenso denkbar wäre ein Standort im Bereich der Neuenbergstraße für Hundehalter, die die Rundtour um Neuenberg und Zäunchen bevorzugen.

Die Anschaffung von Hundekotbehältern macht aber nur dann Sinn, wenn sich auch Leute finden, die bereit sind, die Patenschaft für diese Behälter zu übernehmen. Personen also, die diese Behälter regelmäßig leeren und die Abfallbeutel in ihrer eigenen Restmülltonne entsorgen, so wie es Susanne und Michael Busch vorbildlich bei dem vorhandenen Hundekotbehälter praktizieren.

In erster Linie sind da natürlich Leute gefragt, die in der Nähe des Standortes des jeweiligen Hundekotbehälters wohnen. Das erspart Anfahrten mit dem Pkw oder längere Fußwege bis nach Hause.

Wer also ist bereit, eine Patenschaft für einen Hundekotbehälter zu übernehmen? Bitte meldet euch bei jedem beliebigen Vorstandsmitglied des Bürgervereins! Wir freuen uns über jeden Paten! □

Dietmar Klein, Holger Steinbach und Marco Mann bei der Müllsammel-Aktion 2016 am neu aufgestellten „MIKA Hunde-WC“.



Susanne und Michael Busch, selbst verantwortungsvolle Hundebesitzer, sorgen seitdem für regelmäßige Leerung des Behälters. Sie tragen damit wesentlich dazu bei, dass es in diesem Bereich viel weniger Verschmutzungen durch Hundekot gibt!

Joot Näät Adele

von Manfred Fischer

Ens vu:er met ärsch vill Interesse,
dä Schäff, Härr Schmidt noh Köln op ne Messe.
Datte nit so alleen, do noom dä Schmidt
dat nätte Vräulein, sinje Sekretärin, met.
Se kallten hie, ens do, besoochen sech de Stände,
wo:eren hongksmööd van allem Loofen övver dat
Jelände.
Se schlööderten langs dn Ring, blevven am
Hyatt sto:en.
Hä meente: „Do jäjenüvver künntever jlich essen
john“.
Se ooßen joot, bestaalten sech ne Vläsche Wing,
jingen hegernoh nochens spazieren langs dn
Ring.
Am Doom anjekommen, et wo:er nit mieh hell,
do säät dä Schmidt: „Vir zwei schloofen diss Näät
em Domhotel“.
Mem Upzoch jing et eropp, renn en dat jru:eße
Dobbelzömmmer,
dobußen stehendüster, am Finster renn en
Mondenschömmmer.
Em Schloofanzoch an dr Bar dä Schmidt noch enen
drengkt,
zevri:eden on mööd dann em Bätt ennen Ve:edern
versengkt.
De Säkretärin looch ve:edich jemaat, verjnöscht on
adrett
ne:ever däm Schmidt em paratjemaaten
Dobbelbätt.
Do säät dä Schmidt, öm höö:isch aanzebandeln:
„Minj Vräulein, säsch, wie soll ech dech dann nu
behandeln?
Jo minj Kengk, övverläsch et dr genau,
als Sekretären ooder als minje Frau“?
„Vileeht als dinje Frau“, meent dat Vräulein do
verwäjen,
lu:et vö sech däll, mem ru:eden Kopp on janz
verlääjnen.
Doodropp dä Schmidt janz drüh dann säät:
„Du joodde Seele, dann schloove nett enn,
Jood Näät Adele“.

□

Auch diesmal wieder mit Übersetzung

Gute Nacht Adele

Einst fuhr mit sehr viel Interesse,
der Chef, Herr Schmidt, nach Köln zur Messe.
Damit er nicht so allein, da nahm Herr Schmidt
das nette Fräulein, seine Sekretärin, mit.
Sie sprachen hier, mal da, besahen sich die Stände,
waren hundemüde von allem Laufen über das
Gelände.
Sie schlenderten entlang des Rhein, blieben am
Hyatt stehn.
Er meinte: „Dort gegenüber könnten wir gleich essen
gehn“.
Sie aßen gut, bestellten sich eine Flasche Wein,
gingen nachher nochmal spazieren entlang des
Rheins.
Am Dom angekommen, es war nicht mehr hell,
da sagt der Schmidt „Wir zwei schlafen diese Nacht
im Domhotel“.
Mit dem Aufzug nach oben, hinein in das große
Doppelzimmer,
draußen stockdunkel, durchs Fenster herein ein
Mondenschimmer.
Im Schlafanzug an der Bar Herr Schmidt noch einen
trinkt,
zufrieden und müde dann im Bett in den Federn
versinkt.
Die Sekretärin liegt aufgeputzt, vergnügt und
adrett
neben Herrn Schmidt im feingemachten
Doppelbett.
Da sagt Herr Schmidt, um vorsichtig anzubandeln:
„Mein Fräulein, sag mir, wie soll ich dich denn nun
behandeln?
Ja mein Kind, überleg es dir genau,
als Sekretärin oder als meine Frau“.
„Vielleicht als deine Frau“, meint das Fräulein da
verwegen,
schaut vor sich nieder, mit rotem Kopf und ganz
verlegen.
Darauf Herr Schmidt ganz trocken dann sagt:
„Du gute Seele, dann schlaf schön ein,
gute Nacht Adele“.

□

Ein Besuch bei Philipp Tix

von Cornelia Neuenfeldt

Gut 1,70 m hoch und 1,40 m breit – das selbstgebaute Insektenhotel am Weg zur Zwergenhöhle kann man nicht übersehen. Gebaut hat die riesige Nisthilfe für Insekten der gelernte Koch Philipp Tix. Wir haben ihn besucht:

Wie kommt man auf die Idee, so etwas zu bauen?

Philipp: *„Ich habe angefangen, Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften zu studieren und mich dabei intensiver mit diesem ganzen Thema Nahrung und Ernährung auseinanderzusetzen. Ich baue in unserem Garten ein paar Sachen an, hab einen Imkerkurs mitgemacht und seit letztem Jahr auch eigene Bienen. Und ich finde, das ergänzt sich ganz gut. Man spricht ja immer vom Insektensterben und ich fand das eine tolle Idee.“*

Den Standort hat Philipp bewusst gewählt: Er wohnt mit seiner Frau Carina und den beiden Söhnen Niklas (8 Jahre) und Kilian (6 Jahre) an der Neuenbergstrasse. Der Garten der Familie grenzt an den Fußweg zur Zwergenhöhle.

Philipp: *„Ich hätte das jetzt auch in meinen Garten stellen können, nur für mich. Aber dadurch, dass da unten so viele Leute vorbei gehen, hab ich gedacht, das passt ganz gut. Wir sind auch viel wandern gegangen mit den Kindern und ich finde es immer interessant, wenn sowas am Wegrand steht und die Leute mal anhalten und gucken können und sich mit dem Thema beschäftigen.“*

Da man beim Bau eines Insektenhotels einiges falsch machen kann, hat Philipp sich im Vorfeld informiert, welche Materialien man verwenden kann und was beachtet werden muss. Viele der „Zimmer“ der Nisthilfe sind schon belegt – erkennen kann man dies daran, dass die Öffnungen von den Insekten verschlossen wurden. Unter anderem siedeln hier Schlupfwespen und Wildbienen.

In der Garage von Familie Tix gibt es noch etwas zu bestaunen: Eine alte Gulaschkanone (Feldkochherd) und einen Traktor aus dem Jahr 1961, die Philipp mit



Insektenhotels sind Alternativen zu knapper werdenden, natürlichen Lebensräumen, Nisthilfe und Unterschlupf z.B. für Wildbienen und -wespen, Florfliegen, Ohrwürmer und Marienkäfer. Die käuflichen Insektennisthilfen bestehen leider oft aus billigem Material, sind eher lieblos verarbeitet und erfüllen die ökologischen Ansprüche meist nur unzureichend.

Häufige Fehler sind beispielsweise unsauber gebohrte und ausgefranste Löcher, bei denen der Zugang blockiert wird oder an denen sich die Insekten verletzen können.

Auch der Standort ist entscheidend: sonnig, südlich ausgerichtet, witterungs- und regengeschützt ist optimal.

etwas Hilfe von Freunden wieder instandgesetzt hat. Ein solcher Feldkochherd wurde vom Militär zur Essenszubereitung im Außeneinsatz verwendet. Das Exemplar von Philipp lässt sich mit Holzkohle und Gas betreiben und verfügt neben den Wärmebehäl-

tern über einen Druckbehälter, ähnlich einem Schnellkochtopf. Die Gulaschkanone war auch schon mehrfach im Einsatz – mit Reibekuchen und Gulasch war Philipp Tix auf verschiedenen kleinen Festen.

Wenn Sie mal wieder etwas mehr Gäste haben sollten oder Ihr Verein viele Leute verpflegen muss, können Sie Philipp mit seiner Gulaschkanone gerne engagieren! Er freut sich über Ihren Anruf!

Handy: 0160 97 04 90 64



Vor 30 Jahren ...

... wurde **1990** der 3. Oktober erstmals als „**Tag der Deutschen Einheit**“, als Deutscher Nationalfeiertag begangen. Alle Städte, Kommunen, Vereine und Organisationen waren aufgerufen, an diesem Tag eine besondere „Aktion“ zu organisieren.

Der BV Scheel organisierte eine Feier im Park und pflanzte eine Linde als Symbol für die Wiedervereinigung Deutschlands. Die Linde in der Nähe der Treppe zur Bushaltestelle ist heute schon ein recht stattlicher Baum. □



Die Ofenmanufaktur

Ihr Spezialist für individuell geplante und gebaute Kamine und Kachelöfen sowie für Qualitätskaminöfen



Fahlenbock Kamin- und Ofenbau lädt Sie herzlich ein.

Der neue Ausstellungsraum der Ofenmanufaktur, Alte Ommerbornstraße 8, 51789 Lindlar-Frielingsdorf steht allen Interessierten offen. Es erwarten Sie:

- > gemauerte **Kamin- und Ofenanlagen**, eine Auswahl an **Kaminöfen** der Firmen Hase und Drooff sowie Kaminzubehör
- > eine Fachberatung zu Kaminöfen, Kaminen, Grund- und Kachelöfen, Edelstahl-schornsteinen sowie **Altanlagen und Sanierungen**
- > **umfassender Service** wie z. B. Schornsteinberechnung, -verkauf und -montage sowie Wartung, Ofenreinigung und Zubehörverkauf

DIE OFENMANUFAKTUR

Inhaber: Lars Fahlenbock | Ofen- und Luftheizungsbaumeister
Alte Ommerbornstraße 8 | 51789 Lindlar | T: 02266 4400412 | info@kamin-ofen-bau.de

www.kamin-ofen-bau.de

Dicker, größer, schwerer - Die Jagd nach dem Riesenkürbis

von Alfred (Charlie) Braun

Der Monat März neigt sich dem Ende zu, Nachtfröste sind nicht mehr unbedingt zu erwarten. Jetzt beginnt bei Andreas Wild aus Scheel die Vorbereitungszeit für sein Hobby, die Kürbiszucht.

Aus selbst erzeugten oder auch zugekauften Samen (Kernen) werden die vermeintlich besten Samen ausgesucht und für die Aussaat in Töpfen vorbereitet. Anfang April gelangen 10 Samen in die engere Auswahl, die mit Anzuchterde einzeln in Anzuchtgefäße ausgesetzt werden. Diese Gefäße werden dann auf eine Heizmatte gesetzt, weil es die Samen schön warm lieben. Ein Platz auf der Fensterbank geht aber auch, denn Sonne und Wärme inspirieren das Wachstum.

Die Samen stammen entweder aus der Ernte des letzten Jahres oder werden getauscht. Eine weitere Möglichkeit des Erwerbs besteht auf Samenauktionen, die weltweit durchgeführt werden. Versteigert werden nur einige der meist zwischen 300 und 400 Samen aus verschiedenen Kürbissen. Organisiert werden Auktionen auch von der EGVGA, dem Verband europäischer Kürbiszüchter, der ca. 300 Mitglieder hat. Andreas Wild ist einer der Mitorganisatoren des Verbandes.

Anfang Mai wandern die Schösslinge dann ins Freie. Allerdings nicht alle, da einige die kritische Auswahl des Züchters nicht überstehen. Meist werden 4 Sämlinge ausgepflanzt und zwar in den bereits vorbereiteten Folientunnel.

Ein Folientunnel wird eingesetzt, um einerseits die Pflanzen vor unerwünschter Nässe und Kälte zu schützen, andererseits bei Sonneneinstrahlung für die nötige Wärme zu sorgen. Andreas' Tunnel ist elf Meter lang und 5,35 Meter breit; also ziemlich groß.

Die Sämlinge entwickeln sich rasant und schon bald folgt die nächste Auswahl. Vier Pflanzen sind nämlich nicht erwünscht. Wieder werden die vermeintlich schwachen Pflanzen ausgemustert. Zurück bleibt die „Siegerpflanze“. Das ist allerdings das Risiko des Züchters, da nur eine Pflanze über Wohl und Wehe des Ertrags entscheidet.

Die Pflanze wächst und wächst. Hat sie eine Länge von ca. 4 Metern erreicht und bilden sich Blüten, erfolgt der nächste Schritt. Bis dahin sind neben dem Haupttrieb Nebentriebe gewachsen, die wie bei einem Tannenbaum rechts und links neben dem Haupttrieb ausgelegt werden. An der jeweiligen Verzweigung rankt die Pflanze aus und es bilden sich an der Rankstelle Wurzeln, die sorgsam mit Erde bedeckt werden. Aus diesen Wurzeln schöpft die Pflanze zusätzliche Kraft für das Wachstum.

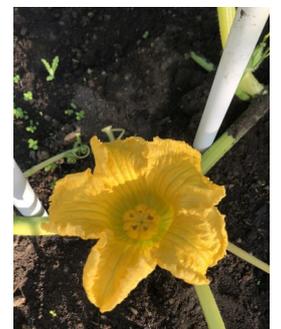


Die Pflanze hat schon mehrere Ranken ausgebildet.

Zwischen Ende Juni und Anfang Juli erfolgt die „Hochzeit“ des Kürbis, die Bestäubung. Nichts wird dem Zufall überlassen. Andreas erkennt mit geübtem Blick, wann die Blüten bestäubt werden können. Meist deutet sich über Nacht an, welche weiblichen (die mit einem kleinen Kürbis) und männlichen (die mit einem großen Stängel) Blüten sich zum Bestäuben eignen. Diese werden besonders geschützt, in der Regel mit einem Becher, damit auf keinen Fall eine zufällige und in einer solchen Konstellation nicht gewollte Bestäubung erfolgen kann. Bienen und sonstige Tierchen zur Bestäubung sind also außen vor. Die Bestäubung erfolgt nur von Hand und nur mit ausgewählten Blüten.



Links die männliche, rechts die weibliche Blüte.



Nun kann der Kürbis wachsen. Da die Prämierung der Kürbisse in der Regel frühestens ab Mitte September erfolgt, kann der Züchter vorausberechnen, wann spätestens die Bestäubung erfolgen muss. Die gesamte Wachstumszeit ist mit etwa neunzig Tagen anzusetzen.

In der Wachstumsphase benötigt der Kürbis neben den natürlichen Zutaten wie Sonne und Wärme vor allem Wasser. Andreas bewässert automatisch über Bewässerungsschläuche, die zwischen der Pflanze ausgelegt werden. Wir erinnern uns an die weihnachtsbaumartige Verzweigung der Ranken. Benötigt werden täglich zwischen sechshundert und tausend Liter Wasser. Das hängt auch vom Wetter ab und vom Zustand der Pflanze.



Der Kürbis am 30. Tag.

Dazu wird ein Tank befüllt, der diese Menge Wasser fasst. Dem Tank können bei Bedarf Düngemittel

beigegeben werden, in der Regel Stickstoff und Kalium. Gegen Mehltau und Blattläuse wird von Hand gespritzt; das ist aber nur gelegentlich erforderlich. Der Kürbis ruht auf Styroporplatten, um gegen Bodennässe geschützt zu sein. Außerdem hilft das auch gegen Mäusefraß, falls sich die kleinen Biester durch das Erdreich zum Kürbis vorkämpfen. Damit der Boden nicht zu sehr verdichtet wird, läuft der Züchter auch auf Styroporbrettern zwischen den Ranken. Den zeitlichen Aufwand für die Kürbiszucht beziffert Andreas auf etwa zwei bis drei Stunden täglich.

Es wurde bereits erwähnt, dass ab Mitte September die Wiegewettbewerbe durchgeführt werden. Bis dahin kann der Züchter über Messungen feststellen, wie schwer sein Kürbis etwa aktuell ist. Das funktioniert natürlich nicht mit einer Waage, da die Sorge groß ist, den Kürbis zu beschädigen oder ihn von der Pflanze abzureißen. Er wird ausgemessen und über Tabellen kann man das ungefähre Gewicht ermitteln.

Im Herbst finden dann die großen Events der Kürbisse statt. Die offiziellen Wettbewerbe werden durch die GPC veranstaltet; der Veranstalter muss sich bei der GPC melden und ein Startgeld hinterlegen (derzeit 400 Dollar). Dann wird mit einer geeichten Waage gewogen. Der Sieger erhält ein Preisgeld.

Andreas hat in diesem Jahr seinen Kürbis im Krewels-

hof, Lohmar, in den Wettkampf geschickt und dort den 4. Platz belegt. Der Kürbis wog 550,5 kg und war damit der schwerste aus NRW. Der Weltrekord liegt allerdings bei 1190 kg.



Der Scheeler Kürbis liegt im Krewelshof auf der Waage.

Die Züchter verpflichten sich, die Kürbisse dem Veranstalter für weitere Aktionen zur Verfügung zu stellen. So gibt es auch eine Kürbisregatta. Dabei werden die Kürbisse ausgehöhlt und als Boote zu Wasser gelassen.

Ende Oktober erfolgt dann das „Schlachtfest“. Die Kürbisse werden zerteilt, die Kerne entnommen und das Fruchtfleisch an das anwesende Publikum zum Verzehr verteilt.

Natürlich lassen sich auch andere Früchte als gigantische Produkte heranzüchten. Andreas hat dieses Jahr eine Zucchini mit ca. vierzig kg gezüchtet (Rekorde gehen bis über neunzig kg). Tomaten erreichen Gewichte von zwei bis drei Kilo, Bohnen eine Länge von fünfzig bis sechzig cm. □



Andreas mit der amtierenden Kürbiskönigin und seinem Riesen Kürbis. Mit seinen 550,5 kg ist der zwar kein Weltrekordler, aber immerhin der schwerste aus NRW.

Sara Sörgens bei Ninja Warrior Kids

von Cornelia Neuenfeldt

Bereits zum fünften Mal läuft derzeit die Sendung Ninja Warrior Germany im Fernsehen. In der deutschen Adaption der japanischen Gameshow müssen die Kandidaten einen Hindernisparcours überwinden – der Beste darf sich am Ende Ninja Warrior Germany nennen.

Seit Juli 2020 gibt es das Format nun auch für Kinder. Bei Ninja Warrior Germany Kids stellten sich 64 Kinder in 2 Altersklassen (10-11 Jahre und 12-13 Jahre) zunächst einem auf Kindergröße angepassten anspruchsvollen Vorrunden-Parcours.



Foto: © TVNOW / Markus Hertrich

Unter den Teilnehmern war direkt in der ersten Folge ein Scheeler Mädchen: Sara Sörgens. Die zierliche 11-jährige ist Tanzmariechen beim SV Frielingsdorf. Seit sie das Bouldern (Klettern ohne Hilfsmittel in Absprunghöhe) vor 3 Jahren bei einer Geburtstagsfeier ausprobiert hat, geht Sara 2-3 mal pro Woche mit ihrem älteren Bruder Diego und ihrem Vater Frank in die Kletterhalle. Inzwischen bouldert sie sogar in der 2. Damen-Bundesliga.

Die ganze Familie guckt gerne die Ninja Warrior Germany-Show im Fernsehen. Die Idee zur Anmeldung bei der Kids-Variante kam von Vater Frank, der auch beim Bewerbungsvideo half. Mit einer positiven Antwort hatte sie nicht gerechnet, doch nach einem Video-Casting und einem Interview bekam Sara die Einladung zur TV-Show.

Wer im Parcours bestehen will, braucht Mut, (Griff-) Kraft, Balance, gute Koordination und Ausdauer. Zur Vorbereitung auf den Wettbewerb fuhr Sara viel Fahrrad, ging zum Bouldern und übte fleißig am eigens dafür von Vater Frank gebauten Hangelparcours. Zusammen mit einer weiteren Teilnehmerin und dem Ninja-Athleten Sladjan ‚Sladi‘ Djulabic absolvierte sie zudem ein Ninja-Training in Köln.

Vor der Show durften alle Athleten den Parcours einmal ausprobieren. Natürlich waren Aufregung und Respekt bei Sara trotzdem groß. Anders als sonst durfte Corona-bedingt nur eine Begleitperson dabei sein. Neben Papa Frank wurde Sara von den bekannten Ninja-Athleten Arleen Schüßler und Sladi unterstützt, die als Mentoren fungierten.

Die ersten 4 Hindernisse (5 Sprung, Ringrutsche, Cargo-Netz mit Trapez-Schwungstangen, schwebende Tritte) konnte Sara meistern. Beim 5. Hindernis, dem Radschwung mit Seil, war ihre kleine Statur ein Nachteil - sie konnte sich nicht festhalten, landete im Wasserbecken und schied damit leider aus.

Wer die Ninja-Shows schon einmal gesehen hat, der weiß, was Sara geleistet hat. Aus der Show nimmt sie Freundschaften mit anderen Teilnehmern, viele Tipps von den erfahrenen Ninjas und eine tolle Erfahrung mit. Wenn es im nächsten Jahr wieder eine Show gibt, will sich Sara auf jeden Fall wieder bewerben. Wir wünschen ihr alles Gute dafür. □



Foto: © TVNOW / Markus Hertrich

„Unsere Speisekammer“ in Eibach

von Cornelia Neuenfeldt

Ein Dienstagmorgen im Juli 2020: Im sonst so ruhigen Eibach herrschte reger Betrieb. Im Garten und Carport von Katharina und Werner Hagen sortierten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Speisekammer Frielingsdorf Lebensmittel, packten Kisten, verglichen Listen. Seit der Corona-bedingten Schließung der Filiale in Frielingsdorf, traf sich das Team der Speisekammer gut 22 Wochen jeweils von morgens bis in den späten Nachmittag bei der Vorsitzenden in Eibach. Da eine Abholung der Waren durch die „Gäste“ im Rahmen der Hygienestandards kaum umsetzbar war, wurden diese bis zur Haustüre geliefert.



mer mit Eifer dabei. Die Auslieferung der fertig gepackten Kartons übernahm zunächst die Katholische Jugend Frielingsdorf; später lieferten dann Michael Hensel, Werner Hagen mit Enkel Philipp und auch die Damen auf Ihrem Heimweg die Pakete aus.



Am 18. August durfte schließlich die Speisekammer-Filiale in Frielingsdorf wieder öffnen. Nach kleinen Anlaufschwierigkeiten und unter Beachtung von Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen läuft der Betrieb dort nun wieder. Dennoch werden auch jetzt noch einige Pakete ausgeliefert, an Risikopersonen und diejenigen, die nicht in der Lage sind, zu kommen.

Die Speisekammer in Frielingsdorf versorgt etwa 50 bedürftige Familien und Einzelpersonen. Also mussten zunächst Bananenkartons organisiert und mit Adressdaten versehen werden. Die Männer übernahmen das Einsammeln der Waren bei verschiedenen Lebensmittelanbietern in der Gemeinde. Weitere Lebensmittel wurden von Privatpersonen gespendet und gerade von vielen Scheelern auch direkt nach Eibach gebracht.



Dank vieler engagierter Helfer, allen voran Katharina und Werner Hagen, aber auch dank der sehr großzügigen finanziellen Unterstützung der Aktion Mensch kam die Speisekammer gut durch die Corona-Krise.



Dort sortierten die Damen die Waren und packten die Lieferkisten entsprechend der Personenanzahl, dem religiösen Hintergrund und sonstigen Bedürfnissen der Bedürftigen. Die Enkel der Hagen, Diana und Philipp Müller, waren ebenfalls im-



Unsere Speisekammer LINDLAR & FRIELINGSDORF

eröffnete im Mai 2009 in Trägerschaft der Katholischen Kirche und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lindlar (Fachbereich Jugend, Familie und Soziales). Die „Gäste“ können hier einmal wöchentlich für sich und ihre Haushaltsangehörigen für einen sehr geringen Betrag einwandfreie Lebensmittel erwerben, die von ortsansässigen Geschäften und Mitbürgern gespendet werden.

Die wöchentliche Lebensmittelausgabe erfolgt in Frielingsdorf jeden Dienstag von 9.00 - 15.00 Uhr in der Montanusstraße 53 (gegen Vorlage einer Gästekarte - Informationen dazu erhalten Sie im Lindlarer Rathaus, auf www.lindlar.de und bei „Unsere Speisekammer“).

Die durch den Verkauf erzielten Einnahmen und eingegangenen Spenden werden für den Ankauf von haltbaren Grundnahrungsmitteln wie Mehl, Milch, Nudeln, Reis etc. verwendet.

Dennoch werden weiterhin Helfer gesucht, z. B. Fahrer, die die Waren einsammeln. Auch Sachspenden (gerne gekühlte Lebensmittel – Milchprodukte, Aufschnitt, Obst, Gemüse, usw.) werden benötigt. Wenn Sie "Unsere Speisekammer" unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Katharina Hagen, Tel. 02266 8573.



Geld spenden können Sie auf das Spendenkonto der Katholischen Kirchengemeinde St. Severin (Kontonummer DE31 3706 9125 0103 3540 30, Volksbank Berg eG). □

Haus für Physiotherapie



Das Praxisteam stellt sich vor:

Diana Rüdler-Haus	Physiotherapeutin
Hannah Spautz	Physiotherapeutin
Sandra Scharrenbroich-Peesch	Physiotherapeutin
Sandra Pfeiffer	Anmeldung und Praxisorganisation
Anja Fischer	Anmeldung

**Wir sind für Sie da.
Termine nach Vereinbarung.**

Haus für Physiotherapie · Diana Rüdler-Haus
Jan-Wellem-Str. 1 - 3 · 51789 Lindlar · Tel. 0 22 66 - 79 40

Gerichte aus Großmutter's Küche: Bergischer Pottplatz (Stuten)

von Cornelia Neuenfeldt

Er wird oft zur Bergischen Kaffeetafel serviert, aber auch gerne zum Frühstück oder zum einfachen Nachmittagskaffee gegessen: Der Bergische Pottplatz. Ein Platz ist eine Mischung aus süßem Stuten und Weißbrot. Seinen Namen verdankt er der Backform, einem gusseisernen **Pott** (Topf).

Zum Nachbacken kann man natürlich auch eine große Kastenform verwenden.

Bergischer Pottplatz

Zutaten (für 1 große Kastenform):

750 g	Weizenmehl
1 TL	Salz
50 g	Zucker
½ Würfel	frische Hefe (oder 1 Pckg. Trockenhefe)
250 ml	warme Vollmilch
3	Eier
100 g	sehr weiche Butter etwas Butter zum Einfetten der Form
200 g	Rosinen (nach Geschmack)

Zubereitung:

Zunächst das Mehl mit dem Salz in einer Rührschüssel vermischen. In die Mitte eine Mulde drücken und die zerbröselte Hefe und die Hälfte der Milch hineingeben, die Flüssigkeit mit etwas Mehl zu einem Brei verrühren. Mit Frischhaltefolie oder einem feuchten Geschirrtuch abgedeckt für 15 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen.

Danach kommen die übrigen Zutaten (bis auf die Rosinen) dazu. Alles etwa 5-10 Minuten lang zu einem glatten, noch klebrigen Teig kneten – von Hand oder mit einer Küchenmaschine mit Knethaken. Dieser Teig sollte abgedeckt 30 Minuten lang gehen und sich am Ende verdoppelt haben.

Auf einer bemehlten Arbeitsfläche kann man die Rosinen gleichmäßig im Teig verkneten und ein längliches Stück in der Größe der Kastenform formen.

Die Kastenform mit Butter einfetten (zusätzlich mit Mehl bestäubt löst sich der Platz nachher leichter). Den Teig hineinlegen und wieder für 30 Minuten abgedeckt gehen lassen. Den Backofen auf 200 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen und eine mit Wasser gefüllte Schale auf den Boden stellen.

Wer mag, kann den Teig mit einer Eigelb-Milch-Mischung bestreichen. Den Pottplatz nun auf der unteren Schiene für 30 - 45 Minuten backen (Stäbchenprobe!). Sollte er zu schnell dunkel werden, kann er mit Backpapier oder Alufolie abgedeckt werden.

Nach dem Backen etwa 5 Minuten in der Form ruhen lassen, dann auf ein Kuchengitter stürzen und auskühlen lassen.

Der fertige Platz kann je nach Geschmack mit Butter bestrichen, mit Marmelade, Käse oder Leberwurst gegessen werden. Wem der Pottplatz nicht süß genug ist, der kann natürlich auch wie beim Hefezopf mit Zuckerguss nachhelfen. □



Die Zwergenseite

von Petra Feldhoff



Puh, schrecklich dieser Anblick. Sicherlich sind euch auch die vielen braunen Bäume aufgefallen. Die sind tot. Die Leute sagen, das sei der Borkenkäfer gewesen. Aber – ein Käfer? Wie soll das denn gehen? Ich habe mal genauer hingeschaut: Also, ein Borkenkäfer sucht sich einen Baum – genauer eine Fichte – aus, meistens eine, die schon ein wenig schwach ist, z.B. weil sie zu wenig Wasser hat. Er bohrt zuerst ein Loch und dann eine kleine Höhle in die Rinde. Dann lockt er seine Artgenossen mit einem Duftstoff an. Die Käferweibchen legen ihre Eier, jedes bis zu 200 Stück, in der vorbereiteten Höhle ab. Die Larven und jungen Käfer fressen sich dann zwischen Stamm und Rinde durch. Dabei zerstören sie die Adern des Baumes, die das Wasser in die Baumkrone transportieren.

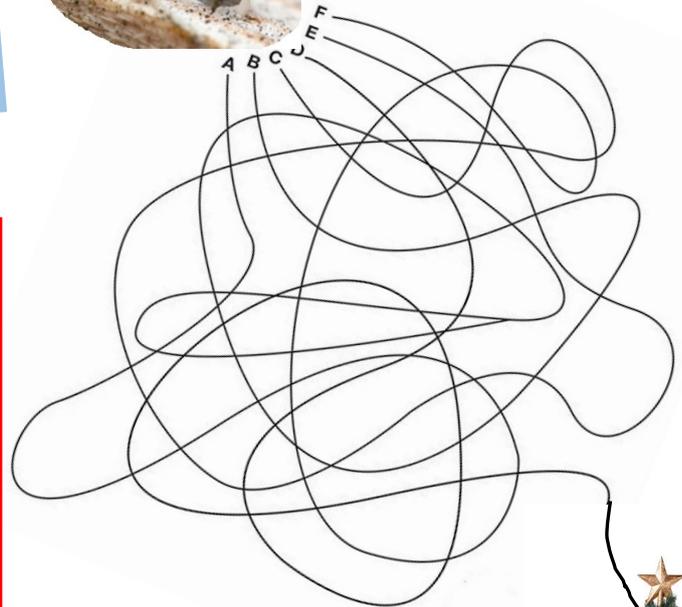


Wenn es nur ein paar Käfer wären, könnte ein gesunder Baum sich wehren. Er würde die Borkenkäfer, die versuchen, seine Rinde anzubohren, einfach mit Baumharz verkleben. Bis zu 200 Eindringlinge kann er so abwehren, sind es mehr, hat der Baum keine Chance. In einem tollen Sommer, wenn es sehr heiß ist und wenig regnet, haben es die Fichten besonders schwer, denn sie brauchen jede Menge Wasser, um ihre Waffe gegen die Borkenkäfer, das Baumharz, zu produzieren.

Schon gewusst?

Eine Fichte wächst ungefähr 30 cm im Jahr. Fichten können 200-300 Jahre alt und bis zu 40 m hoch werden. Geerntet, also gefällt und verarbeitet, werden sie meist nach 80-120 Jahren mit einer Höhe von 20 m.

Welchen Weg müssen wir dem Borkenkäfer versperren, damit er nicht auch noch unseren Weihnachtsbaum befällt?



Fichten werden übrigens auch als **Weihnachtsbäume** genutzt. Ein 1,20 m großer Baum hat ca. 400 000 Nadeln.



Was aus der Fichte alles wird -

- Badeschaum
- Kleidung
- Bauholz
- Bonbons
- Möbel
- Brennholz
- Schnupftabak
- Gebrauchsgegenstände
- Sirup

Ein Teil hat sich dazwischen gemogelt - wisst ihr welches?

Lösung: →

gnudielk



DER Touristik Partner-Unternehmen Reiseagentur Lindlar

Martina Cürten-Peters und Nadine Fischer GbR
Eichenhofstr. 1 · 51789 Lindlar
t: + 49 22 66 – 90 14 140
info@reiseagentur-lindlar.de

DER
Touristik
Partner

Termine:

Wegen der unübersichtlichen Lage ist derzeit keine verlässliche Planung möglich. Ob und wann Veranstaltungen stattfinden können, wird rechtzeitig in der Presse, per Aushang und/oder per Rundschreiben angekündigt!

Das **Bürgerbüro** ist geöffnet am ersten Mittwoch jeden Monats von 18:30 - 20:00 Uhr im Haus im Park (Ist der Termin ein Feiertag, Verschiebung um 1 Woche)

„Scheel in Bewegung“

Die **Wandergruppe** trifft sich **jeden Mittwoch um 10:00 Uhr** am Haus im Park.

Einfach hinkommen! Keine Anmeldung erforderlich.

„Aktiv für Scheel“

Die **Arbeitsgruppe** trifft sich **alle zwei Wochen donnerstags um 10:00 Uhr** am Haus im Park.

Weitere Helfer sind herzlich willkommen!

Kontakt: Manfred Fischer Telefon 7208
oder: Franz-Josef Saueremann Telefon 2223

„Aktiv im Park“

Die **Gartenfreunde** treffen sich zur **Pflege des Dorfparks** 1 x im Monat, **immer dienstags um 14:30 Uhr**. Nach der Winterpause startet die Saison 2021 im April/Mai.

Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Weitere Aktive werden dringend gebraucht!

Kontakt: Annemie Ommerborn Telefon 7400
oder: Maria Lenz Telefon 5628

IMPRESSUM

Herausgeber: (V. i. S. d. P.)

Bürgerverein Scheel e.V.; der Vorstand (§26 BGB) vertreten durch den Vorsitzenden Dietmar Klein, Knappenweg 13, 51789 Lindlar-Scheel

Verantwortlich:

Franz-Josef Saueremann, Knappenweg 11, 51789 Lindlar-Scheel

Kontakt: dorfgefluester@bv-scheel.de
Telefon: 02266 2223

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Gisela Schulz, Alte Landstraße 86, 51789 Lindlar-Scheel

Kontakt: schulz.lindlar@freenet.de
Telefon: 0171 5274308

Redaktion und Gestaltung:

Alfred Braun, Petra Feldhoff, Manfred Fischer, Aileen Fliegner, Evi Habernickel, Dietmar Klein, Phil Klement, Maria Lenz, Cornelia Neuenfeldt, Dieter Orbach, Franz-Josef Saueremann, Gisela Schulz

Gast-Autoren: Vilma Mader, Annemarie Röhrig

Druck: Leo Druck GmbH
78333 Stockach

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 800 Exemplare



Wir fahren Mecklenburgische!

STARK
In Preis und
Leistung

Mecklenburgische Auto-Versicherung.

Auf gute Beratung, starke Leistungen und besten Service können Sie sich bei uns jederzeit verlassen. Steigen Sie jetzt um und fahren auch Sie mit uns. Wir beraten Sie gern.



Mecklenburgische

V E R S I C H E R U N G S G R U P P E

Generalvertretung TIM BERLINGEN

Hauptstr. 3 · 51766 Engelskirchen

Telefon 02266 2887 · Fax 02266 44850

info.berlingen@mecklenburgische.com · www.mecklenburgische.de/t.berlingen